

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

2.5.1925 (No. 202)

Italien hat überhaupt weder Eisen noch Kohle in nennenswerter Menge und Qualität. Damit ist schon gesagt, daß hier für die industrielle Hauptgrundlage, die Schwerindustrie, alle Bedingungen fehlen. Auch die Arbeiterverhältnisse Argentinens sind ungünstig, da nur italienische und spanische Einwanderer der niederen Klasse in Betracht kommen, die erst dazu erzogen werden müssen, mit Werkzeugen und Maschinen umzugehen. Gewisse Rohstoffe sind aber vorhanden, vor allem Wolle und Häute; außerdem eine wachsende Petroleumproduktion in Patagonien, die imstande sein wird, Heizstoffe zu liefern. Dazu importierte man schon früher Kohle, Eisen und Baumwolle, bunte einen Vorrat von Eisen und Stahl vor dem Kriege 22 000 Tonsorten und Werkstätten. Diese hatten aber im ganzen nur 330 000 Arbeiter, also im Durchschnitt zehn auf den Betrieb, und alle Mühlen, Molkereien, Brauereien, Kellereien, Zuckerraffinerien usw. waren mitgerechnet. 22 000 Betriebe waren im Besitz von Ausländern! Der Krieg hat auch Argentinien stark vorangebracht. Die Textil-, Leder- und Holzindustrie, die Zement- und Papierfabriken und in beschränktem Umfang auch die Metallindustrie sind bei der jetzigen Höhe des Volkseinkommens fähig, sich zu erhalten und zu entwickeln, ausgenommen Qualitätswaren, die in absehbarer Zeit sich nicht werden herstellen lassen.

Chile steht ähnlich wie Argentinien. Es hat starken Bergbau, namentlich in Salpeter und Kupfer, und braucht daher viel Maschinen, Werkzeuge, Sprengstoffe usw. An Eisen hat es das Land reich, aber die chilenische Kohle eignet sich zur Verkohlung und zur Eisenerzeugung ebensowenig wie die brasilianische. Die Franzosen haben vergeblich versucht, einen Betrieb von Hochöfen mit Kohle einzurichten. 1921 schloß Krupp mit der größten chilenischen Kohlenbergwerksgesellschaft auf Grund einer Erz- und Waldkonzession einen Vertrag, gemeinsam Eisen und Stahl zu produzieren. Wie es heißt, hat man jetzt eine Methode dafür mit den chilenischen Kohlen gefunden, und wenn sich das bestätigt, so könnte Chile das erste südamerikanische Land mit einer eigenen Schwerindustrie werden. Im übrigen ist der industrielle Entwicklungsstand durch den Krieg in Chile ähnlich, wenn auch nicht ganz so weit, gediehen wie in Argentinien.

Die beiden großen industriellen Probleme in Südamerika sind die Ausnutzung der Wasserkraft für industrielle Kraftwerke und die Verwertung der Eisenenergie. Ungeheuer groß sind die in den Wasserfällen vorhandenen Mengen von Energie. Der Niagara-Fall an der „Dreiländersee“, wo Brasilien, Argentinien und Paraguay zusammenstoßen, gibt dem Niagara nichts nach. Brasilien und Chile besitzen außerdem noch massenhaft andere Wasserkraftwerke, und die Brasilianer hoffen mit ihrer Hilfe ihr Eisen einmal auf dem Wege elektrischer Schmelzung in Stahl zu verwandeln. Aus alledem folgt, daß die deutsche Exportindustrie sich für die südamerikanischen Märkte jetzt anders einstellen muß als vor dem Kriege. Sie kann nicht mehr daran denken, nur Fertigwaren dorthin zu bringen, sondern sie muß danach streben, abgesehen von der Verwertung von Qualitätsware und Artikel, in denen Südamerika von Natur nicht leistungsfähig werden kann, erstens sich durch Lieferung von Halbfabrikaten eine Position zu sichern, zweitens sich am Ausbau der Landesindustrie zu beteiligen, drittens Zweigniederlassungen für ausgedehnte Fabrikationen drüben einzurichten.

Zentrumsinterpellation über die Außenpolitik.

Fr. Berlin, 2. Mai. Von Zentrumseite ist im Reichstag eine Interpellation eingebracht worden, in der die Reichsregierung gefragt wird, ob sie bereit sei, dem Reichstag baldigst Aufschluß zu geben über ihre Absichten hinsichtlich der Weiterführung der bisherigen außenpolitischen Linie unter besonderer Berücksichtigung der Belange der besetzten Gebiete, insbesondere der vertraglich zugesicherten der Kölner Zone, sowie der Sicherheitsfrage.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 18) folgende Beiträge: Kant von Eugen Schönmann. Von Professor Dr. Max Dreßler, Geheimrat-Fürst in Karlsruhe. — Vom Meherwürden von Baron. Von S. Volkreich (Pseudonym). — Strandangler. Von Paul Sattler in Konstanz. — Kaiser Rudolfs Hochzeit. Von Richard Joosmann in Gernsbach.

Deutsche Akademie.

Am 5. Mai vollzieht sich in der großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität zu München der Gründungsakt der neuen Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums: Deutsche Akademie.

Der grundlegende Unterschied zwischen der neuen Deutschen Akademie und den in Deutschland vorhandenen Akademien besteht in der bewußten Pflege der lebendigen Verbindung der Deutschen Akademie mit dem gesamten Leben des deutschen Volkes in der Heimat und im Ausland sowie in der systematischen Förderung und Vertretung der deutschen Kultur in der ganzen Welt. Diese Eigenart kommt zum Ausdruck darin, daß die Deutsche Akademie nur jene Wissenschaftler pflegen will, denen eine besonders innige Beziehung zum gesamten deutschen Volk eigen ist, und darin, daß dieser wissenschaftlichen Abteilung eine praktische Abteilung zur Seite gegeben ist, die die Aufgabe hat, in zielbewusster, fling überlegter Arbeit das gesamte Kulturgut des deutschen Volkes im In- und Auslande zu betreten und zu verbreiten. Diese Eigenart der Deutschen Akademie wird nach der Ueberzeugung der Männer, die den Gedanken auf-

Man will sich nicht überflürzen!

Die Verhandlungen über das deutsche Garantieangebot.

WTB, Paris, 30. April.

Der Londoner Berichterstatter der Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris über die deutschen Sicherheitsvorschlüsse kaum vor Mitte Juni in eine entscheidende Phase treten könnten. Bis dahin würden die Regierungen ihren Ansuchenstausch vorerst nur in großen Linien behandeln. Briand wolle die Lage in eingehender Weise mit seinen unmittelbaren Mitarbeitern prüfen, bevor er sich auf Verhandlungen einlasse. Die französische Regierung wolle der französisch-britischen Zusammenarbeit durch eine gewissenhafte Vorbereitung die feste Grundlage geben, sowohl in wirtschaftlichen Fragen wie in diplomatischen Angelegenheiten. Auch die britische Regierung wolle sich nicht übereilt äußern. Die erste zur Erweiterung gelangende Frage betreffe den deutschen Vorkriegsvorstoß. Hierfür werde die französische Regierung einen Antwortentwurf liefern, der jedenfalls in etwa 10 Tagen überreicht werden könne. Wenn die französische, die englische, die belgische und die italienische Regierung sich einig hätten, würden sie am gleichen Tage, aber jede für sich, der deutschen Regierung eine Antwort erteilen. Das würde der Ausgangspunkt für Verhandlungen größeren Umfangs sein. Daneben würden die französische und die englische Regierung die Mitteilung des Marshalls Foch an die Vorkriegskonferenz prüfen.

Die Anklage gegen die Attentäter in Sofia.

WTB, Sofia, 30. April.

Die gerichtliche Untersuchung hat festgestellt, daß der Anschlag in der Kathedrale, die Anklage gegen den König und die Vandalenübertretungen auf bulgarisches Gebiet das Werk eines Verschwörer-Komitees sind, das unter Beteiligung von Delegierten eines kommunistischen Geheimkomitees und demjenigen der Bauernbündler gebildet wurde, die Anhänger der Einheitsfront sind. Gegenüber der früheren Auffassung ist die Explosion in der Kathedrale nicht von Minirof herbeigeführt worden, sondern von dem Techniker Abadjieff, der die Explosivstoffe herangebracht und die Höllenmaschine herstellt hat. Wegen Beteiligung an den Anschlägen sind angeklagt: Der Kaiserfriedmann, ferner Abadjieff, Grantcharoff, Petrin, Kossowoff, Koffef und Dimitoff. Von diesen befinden sich nur drei in den Händen der Justiz, die anderen sind geflohen oder getötet. Die Anklageschrift fordert die Verhängung der Todesstrafe für alle Angeklagten, außerdem Gefängnisstrafe bis zu 8 Jahren für Daskaloff und Lamburoff, weil sie dem Kaiser und Abadjieff Zuflucht gewährt hatten. Abschriften der Anklageschrift sind den Angeklagten übermittelt worden und die Offizialverteidiger sind ernannt. 50 Zeugen sind geladen worden.

TU, Sofia, 2. Mai. In einer Artilleriefeier begann gestern vormittag der Prozeß gegen die Urheber des Attentats auf die Kathedrale. Der Verhandlungsort war bis zur letzten Stunde geheimgehalten worden. Pressevertreter wurden nur gegen Ausweiskarten zugelassen. Jeder Anwesende wurde nach Waffen durchsucht. Der Prozeß richtete sich gegen den kommunistischen Führer Friedmann und den Kirchenhüter Jaborak, die dem Referveoberst Rosch Unterchlupf gewährt hatten. Die übrigen Angeklagten sind noch nicht verhaftet. Die Verhandlung nimmt einen ordnungsmäßigen Verlauf. Mithand-

lungen sind an keinem der Angeklagten festzustellen. Nach den Ermittlungen der Polizei war die Verschwörung am besten in der Gegend von Warna organisiert, da dort Agenten in allen Teilen der Bevölkerung den Aufstand vorbereiteten.

Deutsch-englische Luftverkehrs-verhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

B. Berlin, 30. April.

Zu dem Eintreffen englischer Luftfahrtvertreter in Berlin erfahren wir aus maßgebender Stelle, daß die Verhandlungen schon heute begonnen haben und mehrere Tage dauern sollen. Die Engländer bringen eine Reihe von Vorschlägen mit, die sich auf den Ausbau der internationalen Luftlinien beziehen. U. a. wollen sie eine Ringlinie London, Paris, Brüssel, Köln, Holland, London einrichten und sondieren, unter welchen Bedingungen die deutsche Zustimmung zu erlangen ist. Großen Wert legen sie auch auf die Benutzung des deutschen Gebietes zu ihrer Verbindung London—Indien, deren Ausgestaltung bisher an den sogenannten Bestimmtheiten der Vorkriegskonferenz gescheitert ist. Diese, die deutsche Luftfahrt einschränkende Bestimmungen erdostellend bekanntlich jeden Fortschritt des internationalen Luftverkehrs. Der deutsche Standpunkt ist unverändert der, daß von unserer Seite nur dann entgegengekommen werden kann, wenn die Vorkriegskonferenz unteren Luftverkehr von den ihm unter Vertragsbruch auferlegten Fesseln befreit. Die uns von Frankreich gemachten Zugeständnisse sind ganz unzureichend. England erkennt angeblich die Berechtigung unserer Forderungen an und beruft sich darauf, daß die Schwierigkeiten bei Frankreich liegen. Die deutsche Regierung wird aber den englischen Wünschen nur dann entgegenkommen können, wenn ausreichende Kompensationen geboten werden.

Zum Tode Dr. Höfles.

WTB, Berlin, 30. April.

Aus dem Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird dem Amtlichen Pressebüro geschrieben:

Der Todesfall des ehemaligen Reichspostministers Dr. Höfle hat in der Presse Angriffe gegen den Erlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 23. August 1924 über die ärztliche Gutachterfähigkeit bei gerichtlichen Verahren hervorgerufen. Es wird behauptet, der Erlaß beeinflusse die Gerichtsärzte zu Gunsten des Strafverfahrens und zu Ungunsten des Untersuchungs- oder Strafsatz befindlichen Erkrankten. Das ist unrichtig. Der Erlaß geht selbstverständlich davon aus, daß dem Wesanlassen genau, wie bei einem jeden anderen Menschen, im Falle der Erkrankung ausserordentliche ärztliche Versorgung zu gewähren ist. In der Mehrzahl der Fälle ist eine sorgfältige Behandlung der Erkrankten in der Krankenabteilung der Gefängnisse und Strafanstalten möglich, nur in verhältnismäßig wenig Fällen erfordern die Erkrankten durch ihre Schwere oder durch ihre Befonderheit eine Verlegung und Unterbrechung der Haft. In diesen Fällen muß die Sorge für das Leben des Erkrankten alle anderen Bedenken überwiegen. Der Erlaß beabsichtigt lediglich die Gerichtsärzte zu einer gewissenhaften Prüfung dieser Frage anzuhaltend. Er wurde dadurch notwendig, daß ärztliche Gutachten, die eine Haftunterbrechung mit ungenügenden Gründen unterstützen, zunehmen.

Einberufung des Wahlprüfungsgerichts.

TU, Berlin, 1. Mai. Das Wahlprüfungsgericht, das die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl nachzuprüfen hat, ist auf den 8. Mai einberufen worden.

Württemberg nach der Wa

(Von unserem Stuttgarter Vertreter.)

hw. Stuttgart, 30. April. Es war zu erwarten, daß nach Abschluß der Wahl des Reichspräsidenten in dem unterliegenden Hochschwertinnere Auseinandersetzungen erfolgen würden. Dieses hat nun den Volksblock betroffen, und die Erwartung hat sich prompt erfüllt. Zwar das Zentrum hält zurück. Es bekennt sich wieder auf seine württembergische Regierungsgemeinschaft mit den Deutschen Nationalen. Umso mehr überhäuft die Sozialdemokratie die Demokraten mit Vorwürfen, daß bei ihnen die Massenflucht zu Hindenburg eingeleitet habe. Die „Tagwacht“ höhnt über die konfessionellen Geminnungen, die viele Demokraten von Marx abgetrieben haben, über „das Gläuble“, und macht vor allem die Stuttgarter Generalanzeigerpresse verantwortlich, die im ersten Wahlgang eine mehr „Hellsch-Justifikation“ geschaffen, im zweiten aber zu Marx seine aktiv werdende Stellung habe finden können. Diese „Lagelieder Jeremia“, wie die allezeit bibelfeste kommunistische Arbeiterzeitung die Schreie der „Tagwacht“ nennt, haben aber auf die Demokratie keinen erheblichen Eindruck gemacht. Das demokratische Neue Stuttgarter Tagblatt hat vielmehr eine scharfe Abrechnung mit der Berliner demokratischen Parteileitung begonnen und ihr eine völlig falsche und verhängnisvolle Führung der Verhandlungen während der ganzen Wahlvorbereitung in einem sehr klaren und nachdrücklichen Artikel vorgeworfen. Es wird darin der grundlegende Gegensatz der nationalen württembergischen Demokratie zu der Berliner und Frankfurter Richtung so scharf betont, daß beinahe ein Bruch herausgefordert ist; es wird die grundsätzliche Sinnierung zur Sozialdemokratie zurückgewiesen und die fatalistische Unterwerfung unter den Kandidaten Marx verurteilt. Dann heißt es:

„Sie (die demokratische Partei Württembergs) hat sich dann nur schweren Beizens und unter starkem Widerstand bereit gefunden, dem sozialdemokratisch-zentrumslichen Handelsgeheimnis durch Einordnung in die Parteistruktur zur Legitimation mitzuverhelfen. Sie wird sich aber doch sagen müssen, daß es bei papierernen Proteilen gegen die Fehlgänge der Gesamt-parteilieferung in Berlin hinfort nicht bewenden lassen darf, wenn nicht größerer Schaden entstehen soll. Sie trägt bereits jetzt schwer an der Belästigung der Berliner Art. Wird sie diese Schädigungen, nachdem sie ihr in den vergangenen drei letzten Sonntagen noch einmal so handgreiflich zum Bewußtsein gebracht worden sind, nicht allmählich mit einer entschlosseneren Stellungnahme beantworten müssen, die sich auch in Berlin Gehör verschafft? Jedenfalls sollten die letzten Erfahrungen so nachdrücklich erwogen werden, wie die Bedenken, aus denen die Verurteilung der Parteimitglieder hervorging, es waren. Es steht viel auf dem Spiel.“

Man erfährt aus dem Artikel, daß der Parteivorstand Reichstagsabg. Koch am Scheitern der Einheitskandidatur Gehör im ersten Wahlgang seine harte Mitschuld gehabt hat; weiter auch, daß in Württemberg der frühere Staatspräsident Dr. von Hieber ungefragt unter dem Wahlauftritt des Volksblocks geistig wurde, was ihm als früheren Vorsitzenden des Ennag. Bundes in Württemberg besonders verübelt worden ist. Man erfährt, daß mit Mühe eine förmliche Reklamation der württembergischen Demokraten gegen die Wahl von Marx verhindert worden ist und daß sie mit dem Gedanken umgingen, selbständig noch Gehör aufzustellen. Es muß also in der demokratischen Partei zu einer Auseinandersetzung der Geister kommen.

Das das Wahlergebnis anlangt, so hat Württemberg wohl seiner politischen konfessionellen und wirtschaftlichen Gliederung nach keine ganze Mehrheit für Hindenburg erzielt; aber die projektuelle Zunahme des Reichsblocks vom ersten zum zweiten Wahlgang war nirgends härter als hier. Er betrug 9,8 Prozent, der Reichsblockanteil stieg von 35,9 auf 46,7 Prozent

nahmen, verfolgten und weiterführten bis zu dem Gründungsakt am 5. Mai, ihre Existenz rechtfertigen und jede Konkurrenz mit den auf deutschem Boden bestehenden wissenschaftlichen Akademien ausschließen.

Die Wissensgebiete, die die Deutsche Akademie wegen ihrer unmittelbaren und direkten Beziehungen zum nationalen Leben des deutschen Volkes pflegen will, sind zunächst in vier Klassen zusammengefaßt: in der historischen Klasse wird hauptsächlich die neuere und neueste deutsche Geschichte gepflegt werden mit besonderer Berücksichtigung des Wirkens des deutschen Volkes ins Ausland und im Inlande. Die zweite Klasse dient der Pflege der deutschen Sprache, Literatur und Volkskunde, die an den bestehenden akademischen Organisationen keine Vertretung in einer besonderen Klasse haben. Eine dritte Klasse dient der deutschen Kunst und Musik, welche auch im Rahmen der gesamten Kulturleistungen des deutschen Volkes einer akademischen Vertretung im Sinne der Deutschen Akademie bedürfen. Die vierte Klasse wird gebildet für deutsche Staats- und Wirtschaftskunde, soweit sie für die Gestaltung des Deutschtums in der Welt Bedeutung haben. Enge Fühlungsverhältnisse mit verwandten Organisationen erheischen hier besonders notwendig. Diese Klasse umfaßt Bereiche von Lebensbedingungen des deutschen Volkes, welche gerade in der Gegenwart auf eine neue wissenschaftliche Zusammenfassung und Durchdringung angewiesen sind. Voraussetzungslos wird auch noch eine Klasse für deutsche Technik gebildet werden, die namentlich von Danzig aus angeregt und gefördert wird.

Verwidelter wird sich der allmähliche Ausbau der praktischen Abteilung gestalten. In erster Linie soll an der Verbreitung der deutschen geistigen Kultur gearbeitet werden im Sinne der Schaffung oder Benutzung geeigneter Kanäle, durch die sich das ganz natürliche Ausfließen eines reichen geistigen, überquellenden Inhaltes in unauferlegender Weise wie von selbst vollziehen soll. Auf den Flügeln dieser geistigen Kultur soll dann indirekt und mittel-

bar auch die geistige materielle Kultur ins Ausland getragen werden. Es ist selbstverständlich, daß das nur geschehen kann in enger Verbindung und Arbeitsteilung mit den betreffenden wirtschaftlichen und besonderen Organisationen, die sich der deutsche Technik und der deutsche Gewerbetreibende längst geschaffen haben. Die Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung soll getragen sein von dem Bewußtsein, daß, wo die deutsche Sprache, die deutsche Schule, das deutsche Buch, die deutsche Kunst sowie die deutsche Kunst sich im Ausland Geltung verschafft haben, da auch der Boden bereitet wird für die Ausbreitung der deutschen materiellen Kultur. In erster Linie ist aber unser deutsches Volk selbst ins Auge zu fassen. Dann gilt die Sorge den Deutschen in den durch den Weltkrieg abgetrennten oder besonders gefährdeten Gebieten sowie den im Ausland lebenden Deutschen zur Erhaltung und Kräftigung ihrer Gemeinschaft mit der deutschen Gesamtkultur. Ferner sind auch die Beziehungen zu Ausländern auf deutschem Boden, ihren Kolonien und Vertretungen zu pflegen. Auch der deutschfeindlichen Kulturpropaganda könnte in vornehmer sachlicher Weise, gestützt auf wissenschaftliche Grundlagen, entgegengetreten werden.

Um die Deutsche Akademie in lebendige und unmittelbare Wechselwirkung mit dem ganzen deutschen Volke zu bringen, sind in ihrer Organisation zwei Einrichtungen geplant, welche diese lebensvolle Verbindung ihrer ermöglichen und stets wirksam erhalten sollen: ein Senat von hundert Senatoren, der das gesamte Deutschtum in der Welt in allen seinen Ständen und Berufen in führenden repräsentativen Persönlichkeiten vertreten soll; die Gründung von Ortsgruppen, die sich in einem dichten Netz über alle deutschen Länder ausbreiten sollen und die, zusammengesetzt in Ländergruppen, ihre Vertretung im Großen Räte der Deutschen Akademie finden. Dem die Gesamtion gilt es zur Mitarbeit heranzuziehen. Die ganze Nation muß ergriffen werden von dem Gedan-

ken und von den Zielen der Deutschen Akademie.

Die Deutsche Akademie muß und wird ihrem ganzen Wesen nach darauf bedacht sein, das Eintrende im Deutschtum zu pflegen und das Trennende zu überbrücken. Nur dann wird sie für das gesamte Deutschtum im In- und Auslande das erforderliche geistige Zentrum sein können. Die ihr gestellten Aufgaben sind so gewaltig, daß sie nur mit Ausmaß in Angriff genommen werden können. Es verlohnt sich von selbst, daß dabei die Fragen, die Gegenstand innerpolitischer Auseinandersetzung sind, zurücktreten haben gegenüber Problemen, bei denen das gesamte Deutschtum einig sein muß und einig sein kann. Auch hieraus ergibt sich wieder, daß partikularistisch oder konfessionell einseitige Tendenzen der neuen Gründung so fern wie nur möglich stehen müssen und auch tatsächlich stehen. Die Gedanken Leopold von Ranke, die er zusammen mit dem König Max II. von Bayern zur Gründung einer „Deutschen Akademie“ verfaßt, heften sich nicht verwickeln wegen der politischen Zerissenheit Deutschlands und wegen der späteren Kämpfe zwischen Berlin, Wien und München. Weil der deutsche Staat noch problematisch war, blieb der Plan einer Deutschen Akademie immer ein Torso, und so paradox es klingen mag: in einer Zeit, da ein fester Staat eigentlich nicht da war, gelang es, auf dem Boden der Nation die Deutsche Akademie zu bauen als ein Erzeugnis der geistig souveränen Nation.

Die deutsche Wissenschaft hat nun mit der Gründung der Deutschen Akademie den breiten Unterbau, das Fundament gelegt; jetzt ist es zunächst die Aufgabe des ganzen Volkes, den Bau zu wölben und zu vollenden zum hohen Dome deutscher Kulturgemeinschaft. Nun gilt es, an den Aufbau der Ortsgruppen heranzutreten, sie zu fördern und mit ihrer Hilfe der Deutschen Akademie die materielle Grundlage ihres tätigen und wissenschaftlichen und praktischen Wirkens und Schaffens zu sichern.

Erwald Beckmann-München.

der Abstimmenden; im Reichsdurchschnitt ist er nur um 4,9 Prozent, von 43,4 auf 48,3 gestiegen.

Oesterreich und die Reichspräsidentenwahl.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“) Dr. G. N. Wien, 2. Mai.

Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hat in Oesterreich einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Herrschaft des Feldmarschalls als Feldherr und lauterer Charakter war in Oesterreich stets eine ebenso hohe, wie im Deutschen Reich.

Die Spannung, mit der das Wahlergebnis erwartet wurde, hätte keine geringere sein können, wenn Oesterreich mitgewählt hätte.

Unter den nationalpolitischen Problemen, die durch das Ergebnis des Präsidentenwahl am unmittelbarsten berührt werden dürften, befindet sich auch die Anschlussfrage.

Die überwiegende Mehrzahl der Christlichsozialen, namentlich in den Ländern, tritt für den Anschluss ein, umso mehr als sowohl Marx wie Hindenburg, sich stets und im Wahlkampf besonders für die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland eingesetzt haben.

Die überwiegende Mehrzahl der Christlichsozialen, namentlich in den Ländern, tritt für den Anschluss ein, umso mehr als sowohl Marx wie Hindenburg, sich stets und im Wahlkampf besonders für die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland eingesetzt haben.

Der deutsche Gehilfe gerade beim Austritt aus einem Walde. In diesem Walde hat die Polizei angeblich eine Wunde gefunden und man vermutet, daß der Verbrecher sie hier verdeckt und dazu benutzte, die Schienen auseinander zu drücken.

Hindenburg auf dem Hannover Pferderennen.

TU. Hannover, 1. Mai. Wie der „Hannoversche Landesdienst“ erfährt, hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg sein Erscheinen zu den Pferderennen in Hannover am 24. Mai zugesagt.

Der persönliche Adjutant Hindenburgs.

TU. Berlin, 2. Mai. Der Berliner „Totalanzeiger“ meldet aus Hannover: Reichspräsident v. Hindenburg wird sich vorläufig seinen Sohn, Major v. Hindenburg von der Kavallerieschule in Hannover als persönlichen Adjutanten zuteilen lassen.

Berliner Aufführungen.

Von Hermann Kienzl.

Kovitäten! Kovitäten! Und seltsam: all das Neueste, wie oft! ... So „literarisch“ hat man sich das Wort vom ewigen Kreislauf der Dinge nicht ausgelegt.

Wozu der Käse? Ist es etwa schon dagewesen, daß ein Affe (wohlverstanden: nicht ein Erbprinz der Salongesellschaft!) unser Drama auf behaupten tragt? — Ein Affe: schwerlich!

Man Max Reinhardt für sein „marxistisches“ „Kobold“-Haus das französische Schauspiel „Der sprechende Affe“ von René Fauchoir.

Beileidstelegramme zum Eisenbahnunglück.

WTB. Berlin, 1. Mai.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten sandte an den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft beauftragten Staatssekretär Stieler folgendes Telegramm:

„Mit dem Gefühl tiefen Schmerzes erfahre ich, daß in der vergangenen Nacht der Schnellzug Königsberg-Berlin im polnischen Korridor bei Stargard entgleiste, und daß zahlreiche Menschenleben diesem beklagenswerten Unfall zum Opfer fielen.

ges. Dr. Simons.

Reichskanzler Dr. Luthner hat an die Generaldirektion der deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nachricht von dem entsetzlichen Eisenbahnunglück, bei dem Schnellzug Eydahnen-Berlin betroffen hat, hat mich auf das Schmerzlichste bewegt.

Reichskanzler Dr. Luthner.“

Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft ein Telegramm gerichtet, in dem er bittet, den Angehörigen, die das folgenschwere Eisenbahnunglück auf der Strecke Insterburg-Berlin betroffen hat, sein innigstes Beileid zu übermitteln.

Die Aufräumungsarbeiten.

TU. Preussisch-Stargard, 2. Mai.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte dauern die ganze Nacht an. Sie haben jetzt allerdings noch keine großen Fortschritte gemacht, zumal die Zahl der beiden Arbeiten Beschäftigten verhältnismäßig gering ist.

An der Unfallstelle sperren Truppen aus Stargard das Gelände ab. Aus der Stadt sind viele Menschen herbeigeströmt und umlagern die einen entsetzlichen Anblick bietende Unfallstätte in weitem Bogen.

Das Unglück geschah gerade beim Austritt aus einem Walde. In diesem Walde hat die Polizei angeblich eine Wunde gefunden und man vermutet, daß der Verbrecher sie hier verdeckt und dazu benutzte, die Schienen auseinander zu drücken.

TU. Berlin, 2. Mai.

Wie dem „Berliner Volksanzeiger“ aus Warschau gemeldet wird, hat der Bommoode von Pomerellen den Landräten von Stargard und Dirschau anbefohlen, allen deutschen Passagieren sofortige Hilfe anzubieten zu lassen, bis sie ihre Reise fortsetzen können.

Eisenbahnminister Tizka und Außenminister Erzarkitzky haben dem deutschen Reichskanzler beim dem Außenminister Kondolenzbezeugen zugesandt.

Hindenburgs Antwort schreiben an Marx.

WTB. Berlin, 2. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg hat auf das an ihn gerichtete Schreiben des Reichskanzlers a. D. Marx wie folgt geantwortet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Für Ihr freundliches Schreiben, das Sie am 28. April an mich zu richten die Güte hatten, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich

Ihr ergebener von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Parlamentarischer Abend beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 2. Mai.

In den Gesellschaftsräumen des Reichskanzlers fand heute ein parlamentarischer Abend statt, zu dem etwa 450 Herren und Damen erschienen waren.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Die Reichsbahnverwaltung beschert uns zum 1. Mai eine schmerzhafteste Erhöhung der Eisenbahntarife. Das Geipent dieser sehr unerwünschten und sehr einschneidenden Maßnahme ipulte schon seit mehreren Wochen.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife ist nicht nur von diesem allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus überaus ernst. Man darf nie vergessen, was dahinter steht.

müssen die deutschen Bahnlinsen, abgesehen von der Verkehrssteuer, im Jahre über 600 Millionen Mark zum Besten unserer ausländischen Gläubiger abmerken.

Es fragt sich aber sehr, ob alles geschehen ist, um die Zwangslage zu vermeiden, in der sich die Bahnverwaltung gegenwärtig befindet.

Badische Politik

Wiederzusammentritt des Landtags.

DZ. Karlsruhe, 2. Mai. Die nächste Sitzung des Badischen Landtages findet am Mittwoch, 6. Mai, vormittags 11 Uhr statt.

Berschiedene Meldungen

Ueberweisungen der Mittelstandskredite.

Pr. Berlin, 2. Mai. Der für Mittelstandskredite zur Verfügung gestellte Betrag von 30 Millionen Reichsmark wird laut „B. Tagblatt“ zu 1/4 der Genossenschaftsabtellung der Dresdener Bank, der Zentralgenossenschaftskasse und der Preussenkasse und zu 3/4 der Girozentrale überwiehen.

De Broqueville mit der belgischen Kabinettsbildung beauftragt.

TU. Brüssel, 30. April. Der König hat den Grafen de Broqueville mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Wir bitten unsere verehrlichen Leser dringend, uns sofort mitzuteilen, wenn die Zustellung des „Karlsruher Tagblattes“ durch unsere Träger oder die Post zur Unzufriedenheit Anlaß gibt.

Literatur.

Reinigungänge.

Alle bei der Schriftleitung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Wappenstein usw. werden regelmäßig in der Reihenfolge des Eingangs hier aufgeführt.

Böck, Gustav: Liquidierung der Relativitäts-Theorie. Berechnung der Sonnengeschwindigkeit. Regensburg, Manz. 200 S., 8°, geb. 8.—

Bells, G. G.: Die Grundlagen der Weltgeschichte. Berlin, Verlag für Sozialwissenschaften. 670 S., gr. 8°. Bw. 20.—

Barburg, G.: Um Indiens Freiheit. München, Franz Pfeiffer. 143 S., 8°, brosch. 2.50.

Deutscher Osten. Kultur-deutsche Zeitschrift. Her. v. Fr. Berner, Berlin-Fon-tane. 153 S., P.

Steffes, Johann Peter: Religionsphilosophie. Kempten, Kösel & Junfer. 280 S., gr. 8°. P. 7.70.

Schrot, Paul: Seilsäden für Kinosoperatoren und Kinobesitzer. 5. Aufl. Wien, Jul. Springer. 388 S., kl. 8°. P. 4.50.

Russchewsky, W.: Geschichte Russlands. Her. von Fr. Braun und N. von Walter. Band I. Stuttgart, Deutscher Verlagsanstalt. 382 S., gr. 8°. P. 12.—

Nolland, Romain: Cérambanli. Geschichte eines freien Geistes in Kriege, Ritten & Löning, Frankfurt a. M. 389 S., 8°. P. 6.40.

Roslen, Karl: Das Körpergesetz. Eine Offenbarung zur Wahrheitskenntnis der ganzen Lebenswirklichkeit im Bestall. San-Franzisko, Kalifornien, Selbstverlag. 120 S., 8°.

ter, auf der Plattform setzen Fuß lassen konnte. Es kommt weder ein Beilmoos des Zeitalters, noch ein ernst zu nehmendes persönliches Problem zu Stande, und gewisse herbeigehoppelte Symbole, wie z. B. die prophetische Erleuchtung des jungen Rompilgers Martin Luther bei Gears Tod, wirken willkürlich, äußerlich, ärgertlich.

Die Renaissance-Tragödie „Cesar Borgia“ von Viktor Gahn, dem bekannten Zeitschriftsteller und Herausgeber des Berliner „Mittwoch“, führt uns zu mehreren literarischen Perioden zurück.

Die Renaissance-Tragödie „Cesar Borgia“ von Viktor Gahn, dem bekannten Zeitschriftsteller und Herausgeber des Berliner „Mittwoch“, führt uns zu mehreren literarischen Perioden zurück.

ter, auf der Plattform setzen Fuß lassen konnte. Es kommt weder ein Beilmoos des Zeitalters, noch ein ernst zu nehmendes persönliches Problem zu Stande, und gewisse herbeigehoppelte Symbole, wie z. B. die prophetische Erleuchtung des jungen Rompilgers Martin Luther bei Gears Tod, wirken willkürlich, äußerlich, ärgertlich.

Aus der guten alten Hoftheaterzeit schien das jüngste Lustspiel des Engländers A. Milne zu stammen, an dem nichts merkwürdig war, als daß es gerade das Renaissance-theater, die kleine literarische Spezialitätenbühne, aufgeführt.

Aus der guten alten Hoftheaterzeit schien das jüngste Lustspiel des Engländers A. Milne zu stammen, an dem nichts merkwürdig war, als daß es gerade das Renaissance-theater, die kleine literarische Spezialitätenbühne, aufgeführt.



Bachverein Karlsruhe

Krönungsmesse

sowie Werke von Bach und Händel

Montag, den 4. Mai 1925, abends 7 1/2 Uhr
Festhalle

Pianos und Harmoniums

Größte Auswahl
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Katalog umsonst

ODEONHAUS

Kaiserstraße 175
Telefon 339

Resi

Waldstr.

Der Flug um den Erdball

Eine spannende interessante Reisegeschichte

„Von Paris bis Ceylon“

6 Akte. — In der Hauptrolle: Ellen Richter.

Felix der Kater

Groteske



Badisches Landestheater
Samstag, den 2. Mai
26. G. III. Sond.-Vor.
5801/6000.

Die heilige Johanna

Dramatische Chronik in sechs Akten und einem Epilog v. Fern. Scham In Szene gesetzt von Baumhau.

Johanna Säcking
Der Heilige Müller
Dunlop Körber
Richard v. Baumhau
Le Tremouille Köder
Hauptmann La Brand
Robert von Brand
Lauri
Bertrand v. Bouleau
Willes de Nois Kremer
Gervais von Tre
maulle Genier
Der Grafhof von
Nietz Baumhau
Peter Cauchon Trend
Kaplan von Stogumber
Der Inquisitor Köder
Ender Martin Köder
D. Chines Ober
Gurcelles Beau
Ein Schlossverwalter
Gemmede
Der Schwarzhüter Jana
Ein enghäufiger Soldat
Ein Herr aus dem
Jahre 1920 Gemmede
Anfang: 7 Uhr.
Ende: 10 1/2 Uhr.
Swerbis: 1. Abt. 4.80

Kleiner Festhallsaal

Dienstag, den 5. Mai 1925
abends 8 Uhr

Vortrag

von Fr. QUERBACH, von den Eisenwerken Gaggenau
über:
Das Gas u. seine praktische Verwendung im Haushalt
verbunden mit Schaukochen und
Gratisverteilung von Kostproben.
Eintritt frei! Eingang durch die östliche Garderobe.

Albert Sexauer

Samstag, 10 Uhr. „Schlöfle“, Ritterstr. 7
„Vom heilenden Geist“.

Colosseum

Neue Samstag ringen

Bilkau Nord. Meister	gegen	Tom Barry Deutsch-Amerikaner
Max Steinke Meister von Pommern	gegen	Goksch Meister von Breslau
Wintler Mittelgewichtmeister (Wien)	gegen	Philipp Meistersinger (Charlottenburg)

Kaffee Nowack

unterer Saal.
Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Vortrag des Herrn Herbert Reichstein Mitglied des Bundes deutscher Forscher und Assistent H. G. Faulk, des Erforschers der Psychokratie
Mann und Weib
in ihren gegenseitigen geistigen und bio-energetischen Beziehungen.
Karten zu Mk. 1.50 einschl. Steuer.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Kaiserstraße Ecke Waldstraße.
Fritz Müller

Obenan

steht nicht die Mode, sondern das Wohlbedürfnis. Denken Sie daran auch beim Einkauf von Bekleidungsstücken.
In jeder Hinsicht einwandfreie Artikel wie:
Corsett-Corsetts (ärztlich empfohlen, durchsichtig, durchsichtig)
Leibchen, Büstenhalter, Badmitleibchen, langjährig erprobte Artikel von best. Qualität
Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel u. sonstige Domestik.
Damen-Handen, -Hemdhöfen, -Beinheiler, -Jaden, -Unterarmen etc. in jed. Ausführung in Preislage, in norddeutschen und Trikotstoffen.
Schulphöfen, Reformhöfen, Strümpfe, Bordüre Stoffe
aller Art kaufen Sie im
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 36 Eingang Waldstraße

STADTGARTEN

Sonntag, den 3. Mai, vormittags von 11—12 Uhr:
Promenadekonzert der Schülerkapelle
(kein Musikzuschlag)
nachmittags von 3 1/2—6 Uhr:
Konzert
der Vereinigung badischer Polizeimusiker.

Palast-Lichtspiele

Karlsruhe i. B. Herrenstraße 11 Telefon 2502

Ab heute!

Die beliebte Künstlerin **Henny Porten**
in
Kammermusik
Der große deutsche Lustspiel-Schlager
„So stürmische Heiterkeit und so jubelnde Zustimmung hat man bei einem deutschen Film wohl selten gesehen“, schreibt Peter Eyk im 8-Uhr-Abendbl. nach der Berliner Uraufführung.



Die Pritzelpuppe
von Maria Elisabeth Kähnert.

Grammophon Apparate Platten

Neu-Aufnahmen
Große Auswahl
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Künstlerhaus-Restaurant

Heute u. morgen
Konzert
la. Eiderfettkäse
9 Pfund 6.00 L. franko.
Domstiftfabrik
Reudsbura 750.

Das Auge der Geliebten.

Roman von **Dito Pfeisch.**

(1) (Nachdruck verboten.)

—

An einem trübem Oktobervormittag, dessen nebelhafte Luft die Umrisse der Häuser und der Kirchen ins Ungewisse schwanke ließ, trat Meta Lindenschmidt an der Seite ihres Vaters aus einem Papierwarenladen, in dem sie einige Einkäufe besorgt hatten, auf die schmale Geschäftsstraße. Der Fahrdamm war von Wagen, die Trottoirs von Fußgängern belebt. Die Aufmerksamkeit des Mädchens wurde sofort auf einen Mann gezogen, der ungefähr acht Schritte vor ihnen auf eine merkwürdige, wie ihr schien, sehr selbstbewusste Art dahinging. Er schritt hart am Trottoirrand, mit seinem Spazierstock, im Takt seines Gehens, kurz und scharf die steinfeste anknöpfend, die andere Hand in die Paletotttasche gehängt, den Arm darüber hängend, was entgegenkam und nicht rechtzeitig aus seinem Wege wich. Er mochte, nach Gang und Haltung zu schließen, etwas über Dreißig sein. Seine Kleidung war von bestem Schnitt, aber unordentlich gehalten. Denn das Mädchen sah deutlich auf dem Samttragen des dunklen Paletots und ebenso auf Schultern und Rücken seine Staubchen und Haarschnuppen haften. Ihr leicht erregtes Naturell geriet gegenüber dieser zur Schau getragenen Bornehmtheit, der die gepflegte mangelte und die darüber hinaus durch brüskes Gebaren sich zu beweisen suchte, in Aufwallung. „Sieh!“ sagte sie zu ihrem Vater, zu jenem hinterhersehend, „abseits! Sicherlich einer von den neuen Kriegsdirektoren!“ Man fand im dritten Jahr des Weltkrieges.

Der Angeredete antwortete nicht gleich. Er mochte mit dem Auge des Fortmannes, der er war, in der ungewöhnlichen Unbehindertheit dieses Gebens noch etwas Besonderes wahrgenommen haben, das zu dem Port der Tochter nicht

stimmt. Er wurde am Antworten vollends gehindert durch das, was schnell und unerwartet jetzt sich begab. Die schmale Straße herab kam ein Rollfuhrwerk, mit schäumendem Getöse der breitbrütigen Pferde. Von der anderen Seite rauschte mit pfeifenden Röhren ein Straßenbahnwagen heran, mächtig geschwind, durch anhaltende Glockenzeichen den Rollwagen, dessen linkes Vorder- und Hinterrad in der einen Gleisspur haften, zum Abbiegen mahnd. In diesem Augenblick zwangte sich in den schon eng gewordenen Raum zwischen die beiden Gefährte ein Automobil. Der Lenker, hinter dem Straßenbahnwagen herkommend, mochte das Rollfuhrwerk nicht gesehen haben. Erkennend, daß es zum Falten oder Zurückweichen zu spät war, zog er scharf am Hebel der Steuerung, den Wagen mit einem brüskem Stoß vorüber. Der Aufseher, am feinersten dem drohenden Anschürfen zu entgehen, riß seine Pferde zum Trottoir hinüber, so daß die Deichsel über die Steinfonte griff. Die Passanten stoben erschreckt zur Seite oder wichen rückwärts. Nur jenen gradlinig Hinstreitenden sah Meta, in deren noch festgehaltenes Gefühl der Aufwallung nun Erlaunen und schon jähe Besorgnis sich mischten, ruhig vorwärts gehen, die Trottoirfonte mit seinem Stod klopfend. Im Blick eines Sekundenfalls gewahrte sie angerissene blaue Augen aus einem von wirrem Bart bestandenen Gesicht auf jenen starren, in einem weiten breite, gebräunte Hände mit scharfem Anpacken eine schwarze Lederleine zurückziehen. Doch schon prallte die Deichselspitze gegen die Bruch des Schreitenden, fuhr an ihr, von den zurückweichenden Pferden mit den Hallern hochgezerrt, anwärts und erschrak über seinem Kopf, den Hut hinterstumpfend, während der Mann selbst rückwärts taumelte und auf das Trottoir schmetterte. Die Pferde tänzelten, das Pflaster stampfend, aufgeregt auf der Stelle.

Meta kniete im Straßenrand neben dem Hingestürzten. Sie sah seinen unteren Gesichtsteil blutüberflutet. Auf dem Trottoir lagen verstreute schwarze Glasplitter und ein Brillengestell. Sein linkes Auge war geschloffen, ohne Angelpel, mit grubenartig eingesenem Tübel. Das andere starrte offen, mit milchiger Pupille.

Das als jähe Ahnung im Augenblick des Zusammenstoßes sie durchzuckt hatte, fand sie bestätigt: der Mann war blind.

Ein ungeheures Gefühl von Beschämung brach über sie und erfüllte sie so, daß sie erstickte. Sie bettete den blutigen Kopf in ihrem Schoß. Sofort nach dem Anprall hatte jemand, während Passanten um die Unfallstelle sich stauten, das Automobil zum Anhalten gebracht. Auch der Trambahnwagen stand. Erregte Vorwürfe der Angefallenen gegen die Führer der Gefährte klangen. Diese verteidigten sich, wobei alle zugleich schrien und jeder die Schuld auf die beiden anderen abzuwälzen suchte. Der Redestrom des Autolenkers wurde von Metas Vater unterbrochen. Er hatte erkannt, daß der Wagen eine Mietsdrofsche und leer von Passanten war. Er gebot jenem, an das Trottoir zu fahren. Man hob den Bewußtlosen in das Gefährt. Vater und Tochter setzten sich zu ihm. Meta mit einer behutamen und fast mütterlichen Gebärde seinen Kopf an ihre Schulter stützend, und brachten ihn in ihre nur wenige Minuten entfernte Wohnung.

Noch ehe der telephonisch herangerufene Arzt kam, begann der auf eine Ottomane Gebettete sich zu regen. Er tastete mit greifenden Fingern über das Polster. Die Gattin des Fortmeisters, die von dieser Ankunft der Jüngeren mit dem scheinbar Verlorenen — der Chauffeur hatte beim Hineintragen in das Haus geholfen — aufs tiefste erschrocken gewesen war, hatte der Tochter die Schlüssel mit Wasser hingehalten, während diese mit einem Schwamm das immer noch aus Mund und Nase stürzende Blut abwischte. Jetzt unterdrückten die Frauen jede Bewegung. Alle drei starrten stumm und mit unwillkürlich angehaltenem Atem auf den langsam sich Emporrichtenden.

Er hob die Beine vom Polster, erit eines, dann das andere, schob seinen Kopf wie horchend vor, den toten Blick seines weitauferstehenden Auges fragend, mahnd und, wie es Meta schien, ein wenig lauernd geradewegs auf sie hinstehend, wie wenn seine schattenhafte Pupille durch den milchigen Vorhang hindurch sie sähe, so daß es das Mädchen bis ins innerste Mark durchschauerte.

Dann drehte er den Kopf zur Seite. Scharf, mit einer hellen Stimme klang sein Auf: „Auge!“

„Sie sind in einem fremden Hause“, sagte der Fortmeister, seine leise Stimme mit Güte füllend. „Sie haben einen Unfall gehabt. Hüften Sie Schmerzen?“

Der Blinde antwortete nicht. Er sah fest aufrecht, das Gesicht vorgezogen, jedoch sein Kopf aus dem dreieckigen Ausschnitt seines hüftigen Kragens hervorragt, offenbar bemüht, das Erlebnis aus der Dummheit seines Hirns herauszuholen.

Der Fortmeister erzählte mit wenigen Worten.

„Ja ja zu dumm“, sagte der Blinde. „Tut mir leid, Ihnen nur Raft gefallen zu sein. Wirklich zu dumm, so was!“

„So dürfen wir nicht sprechen“, klang die Stimme der Fortmeisterin voll mütterlichen Vorwurfs und ein wenig würdevoll. „Wir erfüllen nur eine Christenpflicht.“ Sie war im Gegensatz zu der schmalen feingliedrigen Gestalt ihres Gatten eine imposante, hoch und breit gewachsene Dame.

Der Arzt trat ein, ein älterer Herr, mit einem rötlichen Gesicht, freundlichen Haaren und einer breiten Messurnarbe über einer Wange. Die Frauen verließen das Zimmer.

Der Fortmeister erzählte das Vorgefallene, während der Doktor dem Blinden beschlieflich war. Kopf, Weste, Kragen und Hemd auszusuchen. Er klopfte mit Zeige- und Mittelfinger an dem entblößten Oberkörper vorsichtig hin, legte dann ein schwarzes Trichterrohr erst auf die Brust, darauf auf den Rücken und portierte so gespannt, daß die vollen Rippen unter seinem grauen Schurzbarst sich ein wenig voneinander taten. Schließlich hob er seinen Blick hinter seinen dicken Brillengläsern gegen den Fortmeister. „Eine innere Verletzung liegt nicht vor“, sagte er. „Das Blut kommt nicht aus der Lunge, sondern von der Nase.“ Er befühlte diese, die stark angeschwollen war, beständig drückend. „Auch hier scheint am Knochen alles in Ordnung zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Badischer Heimatbund.

Die diesjährige Landes-Ausstellung des Vereins „Badischer Heimatbund“ fand am Donnerstag im Rathhauseaal zu Karlsruhe statt. Die Fürsorge für die Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird heute im weitestgehenden Maße durch die Bezirksfürsorgeverbände mit öffentlichen Mitteln durchgeführt. Der Verein hätte ohnedies zurücktreten müssen, nachdem sein Vermögen durch die Inflation nahezu gänzlich zusammengebrochen ist. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben: der Ankauf des Erholungsheimes Steinbad bei Barmen und der Betrieb des Krankenheimes - Hofbad als Vereinskrankenhaus während des Jahres 1924 für die kranken Kriegsoffiziere. Am 1. Januar d. J. ging das Krankenhaus in die Verwaltung des Kreises Heidelberg über. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, der Verein möge versuchen, die Mittel zu sammeln, die man vertrieben für die Errichtung von Kriegedenkmalern aufzuwenden beabsichtigt, um sie den lebenden Kriegsoffizieren zugute kommen zu lassen. Der Vorsitzende sagte Prüfung dieser Anregung im Vorstand zu. Nach Übernahme der Wahlen und Entlastung des geschäftsführenden Ausschusses wurde die Sitzung geschlossen. Es folgte dann eine solche des Gesamtverbandes des Vereins.

Rückblick auf Tage.

Samsstag, 2. Mai.

Der erste Friede von Aachen am 2. Mai 1668 beendete den sogenannten Devolutionskrieg, welchen Ludwig XIV. 1667 begann, um sich der spanischen Niederlande zu bemächtigen. — Friedrich von Gena, der Publizist, wurde am 2. Mai 1764 in Breslau geboren. 1798 Kriegsrat in Berlin, wurde er 1802 österreichischer Hofrat und als Vertrauter Metternichs Redakteur des österreichischen Beobachters. Er wurde vom Kaiser von Rußland geächtet und starb am 9. Juni 1832. — „Rovalis“, der Dichter der romantischen Schule, mit seinem wirklichen Namen Friedrich von Hardenberg, erblühte das Licht der Welt am 2. Mai 1772 in Weidertal (Wankfeld). Er wurde 1795 Professor bei dem Salzmandepartement in Weiskopf und starb kurz vor Vollendung seines 29. Jahres in Weiskopf am 25. März 1801. Mit seinem Hauptwerk, dem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ hat er sich einen guten Namen geschaffen. — Die Wiege des Sprachforschers Adolf Holtmann stand in Karlsruhe, wo er am 2. Mai 1810 das Licht der Welt erblickte. 1832 Professor der deutschen Literatur in Heidelberg, starb er daselbst am 3. Juli 1870. Seine Werke „Aeber den Umlaut“, „Aeber den Ablaut“, „Indische Sagen“, „Aelten und Germanen“, u. a. erlebten zuweilen mehrere Auflagen. — Am 2. Mai 1813 besiegte Napoleon die Verbündeten bei Großgörschen, einem Dorf bei Merseburg. Die Verbündeten wurden von dem russischen Feldmarschall Ludwig Adolf Peter Fürst von Wittgenstein geführt. — Nach dem Westriege begannen am 2. Mai 1919 die schmachvollen Friedensverhandlungen, die zu dem beispiellosen Versailler Schanddiktat führten.

*

Jubiläum. Am 1. Mai waren es 30 Jahre, daß Direktor Karl Friedrich Rubin die Leitung der hiesigen Gewerbeschule übernommen hat. Diese beiden Jahrzehnte haben die Gewerbeschule der hiesigen Landeshauptstadt zu einer recht hohen Stufe der Entwicklung geführt. Sie bilden einen Markstein in der Geschichte unserer Karlsruher Gewerbeschule. Diese ist nicht nur äußerlich, sondern auch ihrem ganzen Aufbau nach eine Musteranstalt für die Aus- und Weiterbildung der Angehörigen unseres gesamten Handwerks. Nicht nur in Baden, sondern in unserm ganzen Vaterland, ja sogar weit über unsere Grenzen hinaus ist die Tatsache durchaus anerkannt. Zahlreich sind die Besuche, welche die Führer des gewerblichen Unterrichtswesens schon abgestattet haben, um die hiesigen Verhältnisse hier in der Landeshauptstadt kennen zu lernen. Alle Interessenten waren voll Anerkennung über das, was ihnen hier gezeigt werden konnte. Daß dies der Fall ist und daß die hiesige Gewerbeschule einen so hohen, stolzen Bau für eigen nennt, ist nicht zuletzt der unermüdeten, rührigen Tätigkeit von Direktor Rubin zu verdanken. Deshalb liegen auch die Lehrgeschichte und die Veranlassung der Gewerbeschule diesen Tag nicht vorübergehen, ohne Direktor Rubin zu diesem Jubiläum ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Für das Lehrratskollegium brachte Gewerbedirektor Dittmann die Wünsche der Lehrgeschichte der Schule in warmen innigen Worten zum Ausdruck. Direktor Rubin dankte in herzlichster Weise für die ihm gewordenen Ehrung, glaube aber, darauf hinweisen zu müssen, daß er die ihm zuteil gewordene Anerkennung dem Lehrratskollegium zurückgeben müsse, da nur durch die schöne unermüdete Zusammenarbeit dieses Ergebnisses erzielt werden konnte. Auch das Unterrichtsministerium und die Stadtverwaltung haben Direktor Rubin ihre Glückwünsche zu seinem Jubiläum als Direktor der Karlsruher Gewerbeschule übermittelt.

Der Mai begann mit mächtigem Sturm, einem unangenehmem Mäuskauf, so daß selbst Iene, die frei hatten, auf einen Spaziergang verzichteten. Der Monat hat seinen Namen von der Göttin Maia, die von den alten Griechen und Römern als Symbol des Wachstums im Frühling verehrt wurde. Der deutsche Name heißt Wonnemond, da der Mai den Frühling auf seiner schönsten Höhe zeigen soll. Hoffentlich tut er das auch, nach dem nachkühlen April und da der Mai der letzte Monat mit dem Charakter der Übergangszeit aus der kalten in die warme Jahreszeit ist. Neben der Bezeichnung Wonnemond wurde auch die Bezeichnung Mai als deutsch benannt. Danach ist Mai gekürzt aus Maie.

Aber nicht immer ist der Mai, wie Beispiele zeigen, ein freundlicher Geselle. Er kann auch ein fernes und unbefriedigendes Gesicht zeigen. Denken wir nur an die Unbilligen,

die den 11., 12. und 13. Mai so gefährlich machen. Der Landwirt wünscht sich im Mai warmen Regen.

Ehrenzulagen. Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes teilt uns mit: a) Die Ehrenzulagen für Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ von 1870/71. b) Inhaber des „Preussischen Militärverdienstkreuzes“ und des „Preussischen Militär-Ehrenzeichens“ sowie für Inhaber von Ehrenzeichen, die von nichtpreussischen Staaten verliehen und den vorgenannten Auszeichnungen gleichzusetzen sind, werden, falls früher der Betrag nicht höher als 120 Mark jährlich war, vom 1. April 1925 in der alten vollen Höhe in Reichsmark wieder gewährt. Die Vermählungen des Knifhauerbundes haben damit erfreulicherweise Erfolg gehabt. Die Weitergewährung der Zulagen erfolgt durch das Versorgungsamt, in dessen Bezirk der Zulagempfänger wohnt. Ein besonderer Antrag ist nicht erforderlich.

Beginn der Meisterringkämpfe im Colosseum. Gestern abend begannen im Colosseum die angekündigten Meisterringkämpfe und brachten gleich am ersten Abend interessante Begegnungen. Die Konkurrenz ist sehr gut zusammengeheilt, die Teilnehmer gehören mit einzelnen Ausnahmen zur Mittel- und Halbflügelgewichtsklasse, und deshalb sind flotte und spannende Kämpfe fast von allen Gegnern zu erwarten. Zuerst trafen der Hamburger Meister Schulz, und Philipp, Meisterring von Charlottenburg, ihre Kräfte. Beide Gegner gingen sofort scharf ins Zeug und gerieten in der Hitze des Gefechtes einmal von der Bühne herab ins Dreieck, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Sieger blieb der Hamburger nach 16 Minuten durch einen auf durchgeführten Hütschwung. Dann betrat v. d. Vorn (Holland) gegen den holländischen Meister Steinfle die Matte. Der Holländer ist von der letzten Konkurrenz hier schon wegen seiner robusten Ringweise bekannt, und wurde schon gleich bei der Vorstellung mit großem Hallo empfangen. Auch gestern konnte er es sich nicht versagen, seinem durchwegs fast ringenden Gegner wiederholt mit unerlaubten Griffen zu begegnen, und wurde deshalb zweimal vom Kampfleiter verwarnet. Steinfle zeigte gestern seine blendende Technik, und befreite sich wiederholt aus den schwierigen Lagen, jedesmal mit großem Beifall ausgezeichnet. Ein Resultat kam innerhalb der vorgeschriebenen 30 Minuten nicht zustande, der Kampf wurde unentschieden abgebrochen. Auf

den Entscheidungskampf darf man mit Recht gespannt sein. Der riesig starke Bayer Langguth machte dann mit dem Deutsch-Amerikaner Tom Barry wenig Federlesens und siegte schon nach 8 Minuten durch Schlenberggriff. Die Kämpfe werden am heutigen Samstag und morgen Sonntag fortgesetzt. Es gelangen an jedem Abend drei spannende Kämpfe zum Austrag. Näheres siehe Anzeiger.

Alt-katholischer Jugendsonntag. Die hiesige alt-katholische Jugendgruppe beging den Jugendsonntag, 26. April, in würdiger Weise. Beim Festgottesdienst in der Auferstehungskirche zog die Jugendgruppe geschlossen mit ihrem Wimpel ins Gotteshaus. Der alt-katholische Krankenchor aus Baden-Baden gab der Feier durch den Gesang von drei dreistimmigen Chören besondere Weihe. Die Predigt von Stadtpfarrer Kaminski wandte sich in eindringlicher Weise an die Jugend als der Hoffnung der Zukunft. Für den Nachmittag hatte die Jugendgruppe die Gemeinde zu einer Familienfeier in den Saal des evangelischen Gemeindefaules in der Blücherstraße eingeladen; der Saal war vollbesetzt. Was hier von den Jugendlichen geboten wurde, war gebiegen und stand auf beachtenswerter Höhe. Den Mittelpunkt bildete die Aufführung eines Niederabend, die Singschule von J. Hasel mit dreistimmigen Volksgesängen und Reigen. Trompetensoli von Karl Baumann, Sopranosoli von Fräulein Mari Seafier und die Kinderchorphonie von J. Sadu zeigten, wie die Jugendlichen auch auf musikalischem Gebiet Erfreulichs leisteten. Solotänze von Fräulein Waltraud Schweb, einer Schülerin von Frau P. Megri-Wag, die auch die Reigen eingeleitet hatte, boten einen künstlerischen Genuss. Auch der alt-katholische Liedchor hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und sang unter der gewissen Stäbührung seiner Chorleiterin, Frau Luise Kniecher, in ansprechender Form zwei Chöre. Der Vorsitzende der Jugendgruppe halte mit schlichten Worten die zahlreichen Gäste begrüßt. Im Namen der Gemeindevorstände sprach Fabrikant Diller, Vorsitzender des Männervereins, der Jugend den Dank für das Gebotene aus, ermunterte zu weiterem Wirken auf dem bewährten Wege und gab ihr das Zeugnis, daß die alt-katholische Gemeinde auf ihre Jugend stolz sein könne. Die ganze Feier befandte den gefunden, frisch-fröhlichen Geist, der in der Jugendgruppe walte.

Die Städtischen Sammlungen der Stadt Baden-Baden haben in ihrem an der Zisterstraße 1 gelegenen Gebäude eine zwar kleine, aber namentlich für Kenner und Sammler besonders interessante Porzellanammlung aufgestellt. Man hat sich zur Aufgabe gemacht, alle noch erreichbaren Erzeugnisse der ehemaligen Baden-Badener Porzellanfabrik (1770-1778) wenigstens vorübergehend zu vereinigen und so einen möglichst vollständigen Überblick über das Schaffen dieser Fabrik zu vermitteln. Es ist in der Tat gelungen, alle jene Fabrikate, soweit sie in Badkreisen bisher bekannt sind, als Leihgaben zur Ausstellung für kurze Zeit zu erhalten, so daß eine Schau geboten wird, die nicht nur für die Ortsbefindliche wertvoll, sondern auch für die Kenner des badischen Kunstgewerbes im 18. Jahrhundert nicht ohne Bedeutung ist. Näheres über die Besuchszeiten usw. enthält die Anzeiger in dieser Nummer.

Zur Ausbildung von Lehrerinnen für den Handarbeitsunterricht der Schülerinnen der Volks- und Fortbildungsschule, sowie der höheren Mädchenschulen wird in Karlsruhe ein Seminar eingerichtet, mit der Bezeichnung: Handarbeitslehrerinnenseminar. Die Ausbildung der Lehrerinnen umfaßt einen dreijährigen Lehrgang. Nur für einfache Schulverhältnisse können nach Bedarf Lehrerinnen in einem mindestens einjährigen Lehrgang ausgebildet werden.

Die Handelshochschulkonferenz des Kaufmännischen Vereins Karlsruhe beginnt ihr Sommersemester am nächsten Sonntag mit dem Kurs des Regierungsrat a. D. Dr. Meib über Wirtschaftsgeographie. Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis führt in den Vorlesungen über bürgerliches Recht fort und behandelt hauptsächlich das Schuldrecht. Professor Dr. Brauer liest über Handelspolitik. Nach 14jähriger Pause hat auch das Gebiet der Literatur wieder Raum im Programm der Handelshochschulkonferenz gefunden. Prof. Dr. Scholl liest eine Einführung in Goethes Faust.

Der Württ. Landesverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranlaßt vom 1.-9. August eine Sonderfahrt nach der Wasserlaute und Berlin. Siehe heutige Anzeiger. Die durch ihre Konkrete in Amerika rühmlich bekannte „Schwäbische Riedergruppe“ (Chorleiter Kromer) wird an der gemächlichen und billigen Fahrt teilnehmen.

Unfall. In der Durlacherallee beim Melpach fuhr ein Fabrikant aus Pfleningen gestern vorm. einen Hilfsarbeiter aus Durlach mit seinem Motorrad von hinten an, was zur Folge hatte, daß beide von ihren Rädern flogen. Der Arbeiter zog sich eine schwere Handverletzung zu und fand Aufnahme im Krankenhaus Durlach.

Festgenommen wurden; ein 47 Jahre alter Denscher aus Freiburg wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, weil er sich in den Schlafplatzanlagen Kindern gegenüber schamlos benahm, ferner 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Stiehlung. In der verflochten Nacht wurde laut Polizeibericht auf der Straße Gerdhansen-Karlsruhe auf dem Personenzug 1240 geschossen und an einem Wagen 2. Klasse eine Fensterhebel beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Bunte Chronik

Ein Luftangriff auf den Bürgermeister von London. Die Methoden, deren sich die englische Seeresverwaltung bedient, um Rekruten heranzuführen, waren immer schon sehr merkwürdig. Aber so tolle Reklamationsstücke, wie sie gegenwärtig gemacht werden müssen, um die vorgeschriebene Zahl von neuen Seeländern für die Armees des Vereinigten Königreiches zu gewinnen, sind selbst für die in diesen Dingen ziemlich abgeklärten Engländer ein außerordentlich harter Tabak. Am stärksten geht es, wie gewöhnlich, in London zu. Dort wird in dieser Woche ein Luftangriff auf die Residenz des Bürgermeisters unternommen, bei dem mehrere Bombenschwader sowie ein großes Aufgebot von Flugabwehr-Brigaden teilnehmen werden. Das Manöver soll eine ganze Woche hindurch täglich wiederholt werden, und man hoffe, daß Rekrutierungsgeschäft auf diese Weise entsprechend in Schwung zu bringen.

Hunde als Erben. In Neurort hat eine Frau namens Bonn, die kürzlich beim Brande ihrer Villa mit ihren beiden Hunden zusammen in den Flammen umkam, ein Testament hinterlassen, das in folgenden Bestimmungen gipfelt: „Ich habe während meines Lebens so viel fähige, zwielichtige Freunde gefunden und so viel aufrichtige, die auf vier Beinen gingen, daß ich den Wunsch hege, meine Erbschaft dem einzigen treuen Schöpf, das es auf der Welt gibt, zugute kommen zu lassen. Ich bestimme deshalb, daß mein Vermögen nur zugunsten von Hundenden Verwendung finden soll.“ Das Vermögen der Verstorbenen beläuft sich auf über 50 000 Dollar.

Tant que je connais les hommes, tant que j'aime les betes! — sagte Friedrich der Große — Je mehr ich die Menschen kennen lerne, desto mehr lerne ich die Hunde lieben!

Die reichillustrierte Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der hiesigen Abendausgabe bei.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Mai entgegengenommen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Auffstiegspreise Bezirk Baden-Württemberg.

Die Aufstiegspreise, die sich ihrem Ende nähern, bringen am Sonntag folgende Begegnungen:
Feuerbach — R.F.V.,
Billingen — Offenburg,
Birkenfeld — Gannstatt.

R.F.V. der sich bisher in jeder Beziehung glänzend geschlagen hat, geht am Sonntag einen schweren Gang, denn er muß mit Erlach für 2 seiner besten: Große und Reeb antreten, die vom Verband neuerdings 4 Wochen disqualifiziert wurden. Wenn aber die Mannschaft durch diesen Ausfall mit erhöhter Energie ins Zeug geht und dabei ihr tatsächliches, jeder anderen Mannschaft der Aufstiegsvereine überlegenes Können zum Ausdruck bringt, sollten die 2 zur Bezirksliga noch fehlenden Punkte nicht verloren gehen.

Eine offene Sache ist der Ausgang des Treffens Billingen — Offenburg. Billingen, das in der ersten Runde vom Pech verfolgt war, hat nun hintereinander 2 schöne Siege errungen und damit bewiesen, daß die Mannschaft nicht so schlecht ist, wie es nach dem Tabellenstand schien. Von der Spielstärke Offenburgs konnten sich die Karlsruher am Sonntag ein Bild machen.

Das Spiel Birkenfeld — Gannstatt sollte vom Platzverein gewonnen werden, denn Gannstatt, das nach vor kurzem zu den Favoriten zählte, bezog vom R.F.V. und von Feuerbach 2 hohe Niederlagen. Die Mannschaft ist zweifellos die schlechteste von den Kreismitgliedern, der man, wenn sie ihre Form nicht bedeutend verbessert, nicht mehr viel Erfolge prophezeien kann.

Die erste Runde der deutschen Meisterschaftsspiele

feffelt in ganz besonderem Maße die deutsche Sportszene, weil erstmalig einer größeren Menge erstklassiger Gegner die Möglichkeit zur Erbringung der höchsten Ehre geboten wird. 16 Vertreter der verschiedenen Landesverbände treten in allen Teilen des Reiches in die Schranken und werden sich aller Voraussicht nach erbitterte Kämpfe liefern. Die Frage nach dem Endsieger ist heute schwieriger denn je zu beantworten, da wir momentan tatsächlich keine Elf von derart überlegendem Können besitzen, wie sie vor Jahren Nürnberg oder der HSV. besaßen.

Das Glück und manche andere Faktoren werden deshalb wohl auch in dieser „Acht out-Meisterschaft“ eine große Rolle spielen, deren Auswirkungen wir sicherlich schon am Sonntag werden beobachten können. Unter Voraussetzungen normaler Verhältnisse und unter Berücksichtigung des tatsächlichen Könnens der einzelnen Meisterschaftskandidaten, kann man den vorausschätzlichen Ausgang der Vorrundenspiele etwas beurteilen:

R.F.V. Mannheim — Turn Düsseldorf. In Köln hat der süddeutsche Meister in der technisch gut durchgeführten Düsseldorfern einen schweren Gegner vor sich, als man allgemein im Süden anzunehmen geneigt ist. Auch die Rheinländer verfügen über gutes spielerisches Können und spielen ein modernes Spiel, das in der Durchschlagskraft seines sehr gefährlichen Sturmes mit dem Torwart Pöde und dem linken Flügelmann Rudolf keine Stärke besitzt. Sollten sich beide Mannschaften in Hochform begegnen, so ist der Ausgang dieses Spieles bei dem bekannten Geschehe der Düsseldorfier, die keineswegs schlechter sind, als Schwarzwald und Duisburg, absolut offen sein.

1. F.C. Nürnberg — 1. S.V. Jena. Der F.C. hat dem Club den Weg in erkantnisvoller

Weise geebnet, da er ihn, den ohnehin Stärkeren, freundlicherweise auf eigenem Platze den Schwächeren empfangen läßt. Wird Nürnberg hier geschlagen, dann geschieht ihm nur recht!

Hamburger Sportverein — Fußballsportverein Frankfurt. Die Danksagen sehen dem Treffen in Hannover mit gewissen Befürchtungen entgegen. Ihre Elf zeigte in den letzten Begegnungen nicht die erwartete Hofform, obwohl Halbvorien wieder von der Partie ist. Trotzdem muß man ihnen den Frankfurter gegenüber die weit besseren Aussichten einräumen, da sie in mancher Hinsicht diesen vorausziehen sind. Die anderen norddeutschen Mannschaften vermag sich selbstverständlich dem Hamburger Clan wesentlich besser anzuhalten, als die Süddeutschen, da sie die Eigenart der S.S.V.-Spielweise aus vielen Epochen besser kennen. Es dürfte den Frankfurtern zudem ziemlich schwerfallen, gegen die internationale Hintermannschaft des Gegners Tore zu schießen, zumal damit zu rechnen ist, daß ihr Sturmführer Klump entsprechend abgedebelt wird. Bei normalem Verlauf ist ein sicherer Sieg der Hamburger kaum zu befehlen.

Atlanta 93 — Titania Stettin. Trotz des eignen Plabes haben die Stettiner keine Aussichten gegen Adolf Jägers tüchtige Mannen sich durchzusetzen. Der Unterschied in der Spielstärke ist hier doch zu groß.

Hertha B.S.C. — Vf.B. Königsberg. Auch der andere Vorkampfer wird selbst in seiner Heimat gegen die zur Zeit sehr guten Berliner nichts ausdrücken können. Es handelt sich nur um die Höhe des Sieges.

Allemania Berlin — Duisburger Sportverein. Dagegen wird der andere Berliner Vertreter gegen den Altmeister aus dem Westen nicht allzuviel zu bestellen haben. Dem Duisburger Mannschaft ist sehr einseitlich in ihrem Können und außerordentlich gefählich für einen Gegner, der mit ihrer Eigenart nicht vertraut ist. Ehe er sich vertritt, zeigen einige unerwartete Tore im Kopfen. Wir halten deshalb zu Duisburg.

Schwarz-Weiß Essen — Viktoria Zork. Mit der Verlegung dieses Spieles nach Zork hat der D.S.V. ein wahres Meisterstück im entgegengelegenen Sinne vollbracht. Was haben ihm nur die Leute von der Ruhr getan, daß er ihnen diese irapazible Reize zum Plabes eines zudem noch recht spielerischen Gegners zumutet? Unbedingt hätte man sich auf einen Plab auf halber Weisreide einigen müssen. Wenn auch die Essener rein spielerisch wohl wesentlich höher einzuschätzen sind, als die Duisburger, so würde im Falle eines Spielverlustes, mit dem unter Berücksichtigung des unerhörten Handluffs immerhin gerechnet werden muß, zumal auch der Sturmführer Horn erkrankt ist, die Schuld ohne weiteres dem D.S.V. zuzuschreiben sein.

Breslau 08 — Vf.B. Leipzig. Ein recht ungleiches Paar, das sich in Dresden gegenübersteht. Der Altmeister wird dank seiner größeren Routine und Kampfkraft wohl sicher als Sieger das Feld verlassen.

Süddeutschland.

Süddeutschland — Westdeutschland liefern sich bei der Wiesbadener Stadionwetze ein Repräsentativspiel. Das Spiel hat nur untergeordnete Bedeutung, da beide Verbände Mannschaften milderer Garnitur stellen, über deren Ausschneiden man wenig voraussetzen kann. Der Westen hat eine gute Käuferreihe und einen famosen Sturmführer Bogalla (Weskerfanden) zur Verfügung, während des Südens Stärke im Sturm zu liegen scheint.

Eröffnung der Ausstellung „Handwerk und Industrie“.

Die Ausstellungseröffnung vollzog sich heute vormittag 11 Uhr im Kreise von Vertretern der Innungen, Industrieverbände usw. Als Ehrengäste waren erschienen die Minister Memmele, Dr. Köhler und Trunk, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Landrat Schafble, Oberbürgermeister Dr. Finter mit verschiedenen Stadträten.

Der Präsident des Bad. Handwerkstags Stadtrat Groß-Mannheim führte u. a. aus:

Er heiße im Namen der Veranstalter der Ausstellung des Bad. Handwerkstags, der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk A. G. und des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V. herzlich willkommen. Wie für die Industrie, so gilt auch für das Handwerk der schon so oft ausgesprochene Satz, daß nur durch die Erzeugung und den Absatz erstklassiger Qualitätsware unserer gesamten Volkswirtschaft geholfen werden kann. Die Erzeugung von Qualitätsware allein genügt aber nicht. Es muß auch die richtige Form gefunden werden, um die Erzeugnisse dem Käufer zu bringen, das heißt die Erzeugung von Qualitätsware allein genügt aber nicht. Es muß auch die richtige Form gefunden werden, um die Erzeugnisse dem Käufer zu bringen, das heißt die Erzeugung von Qualitätsware allein genügt aber nicht. Es muß auch die richtige Form gefunden werden, um die Erzeugnisse dem Käufer zu bringen, das heißt die Erzeugung von Qualitätsware allein genügt aber nicht.

stellt, daß sie weithinbekannt und absehbar auf dem großen Markt sind, so soll somit die diesjährige Ausstellung es darstellen, welche Mittel das Handwerk anwenden und anwenden kann, um eine solche Herstellung herbeizuführen. Daher bilden in dieser Ausstellung die Musterwerkstätten gewissermaßen das Herz. So soll die Ausstellung demselben dienen, die sich das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk gestellt hat, nämlich der Förderung und Weiterbildung der Betriebswirtschaft im Handwerk. Sie soll in erster Linie den Handwerkern Anregung zur Beseitigung der Betriebswirtschaft geben, die Industrie soll aus ihr den Nutzen und Vorteil ziehen, in eine rege geistige und geschäftliche Verbindung mit dem Handwerk gebracht zu werden, der Allgemeinheit aber soll sie zeigen, wie das moderne Handwerk sich den Bedingungen des heutigen Wirtschaftslebens anpaßt.

Mit dem Dank an alle, die an der Veranstaltung dieser Ausstellung mitwirkten, verbinden wir den Wunsch, daß auch die Ausstellung „Handwerk und Industrie“ dem technischen und wirtschaftlichen Fortschritt unseres Landes und seiner Bevölkerung dienen möge.

Hierauf nahm Minister Memmele das Wort um die Ausstellung im Auftrag des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung, des badischen Handwerkertages und der Landeswirtschaftsstelle des badischen Handwerks zu eröffnen. Er betonte den Wert der Selbsthilfe wie auch der rationellen Betriebsweise, an der alles heute gelegen sei, mochte das Handwerk konkurrenzfähig bleiben. Im Verbraucherpublikum möge andererseits die Qualitätsarbeit immer mehr Anklang finden. Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß die Vertretern des Handwerks und seiner Spitzenorganisationen sich gegenseitig auf der gleichen Linie bewegen wie die Vertreter der Förderung des Handwerks seitens der badischen Regierung. Möge die Ausstellung eine gute Etappe sein im Kampfe um die Existenz des Handwerks. (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Finter überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung, wobei er das enge Verbundenheit des Schicksals von Handwerk und Gemeinde hervorhob. Aber nicht nur materiell müsse das Handwerk unterstützt werden; man müsse auch seine kulturelle Bedeutung gebührend einschätzen. Die Unterstützung der Vertreter des Handwerks und die Vermittlung einer geeigneten Schulbildung sei eine der ersten Aufgaben jeden Gemeinweins. Die Ausstellung erbringe den Beweis, daß sich das Handwerk seiner hohen Mission wohl bewußt ist. Wir sehen nur Qualitätsarbeit und das Streben durch Verwendung geeigneten Materials, gute Form und Farbe dem Geschmack des Volkes und dem Sinne für schönes Rechnen zu tragen. Möge die Ausstellung von bestem Erfolge begleitet sein. (Beifall.)

Schließlich sprach noch Kommerzienrat St. z. H. Ziegelhausen, Vorsitzender des Verbandes süddeutscher Industrieller, um die Glückwünsche seiner Organisation zu entbieten. Er tat dies unter Betonung der Notwendigkeit, daß auch das Handwerk immer mehr zur technischen Beseitigung der Konkurrenz schreite, um so der Industrie folgen zu können.

An den Eröffnungssatz schloß sich ein Rundgang durch die interessante Ausstellung.

Der Charakter der Ausstellung.

Im April 1924 waren die Beziehungen des Handwerks zum Handel Gegenstand einer Ausstellung des badischen Handwerks. Die Ausstellung erstreckte sich auf Spezialerzeugnisse des Handwerks, die durch den Handel auf den In- und Auslandsmarkt gebracht werden. Sie sollte der Förderung des Absatzes von Handwerkerzeugnissen dienen.

Die Ausstellung „Handwerk und Industrie“, die den ganzen Monat hindurch bis zum 1. Juni (einschließlich) dauert, soll die Beziehungen des Handwerks zur Industrie darstellen. Das Zusammenführen von Industrie und Handwerk durch die Ausstellung soll wertvolles Material bieten, um anregend und anspornend zur Beseitigung der handwerklichen Betriebe zu wirken. Die Ausstellung führt den Untertitel „Der wirtschaftliche Handwerksbetrieb“. Das will besagen, daß die Ausstellung in erster Linie der Förderung der Betriebswirtschaft dient, indem sie nicht nur die von der Industrie erzeugten und im Handwerk verwendbaren Produktionsleistungen einfach zur Schau stellt, sondern ebenso ihre betriebswirtschaftlichen Vorteile und die Bedingungen für ihre vorteilhafte Verwendung zur Geltung bringt. Daher bilden die planmäßig unter dem Gesichtspunkt rationaler Betriebsführung erstellten und eingerichteten Musterwerkstätten den Kernpunkt der Ausstellung, den alle technischen Einrichtungen, die für einen neuzeitlichen Handwerksbetrieb geboten werden, in Einzelansichtungen der Industriebetriebe und der Erzeugnisse moderner Handwerksbetriebe umschließen. In einer besonderen Abteilung „Gut und Schlecht“ wird der Unterschied zwischen minderwertiger und hochwertiger Leistung vor Augen geführt und gezeigt, daß die Verwendung der modernen technischen Hilfsmittel die Güte der Leistungen nicht beeinträchtigt, sondern erhöht.

Graphische Darstellungen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk behandeln vor allem die Probleme, die mit dem Produktionsaufwand im Handwerk und seiner Verminderung zusammenhängen.

Träger der Ausstellung sind: Der Badische Handwerkstag, das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, unter dessen Leitung der betriebswirtschaftliche Teil der Ausstellung durchgeführt wurde und die Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk A. G. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Oberbürgermeister D u c e r i u s, Stadtrat S a u f e r und Direktor S o n n e r, M. d. L. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Direktors S o n n e r, dessen orga-

nisatorisches Geschick bereits im vorigen Jahr bewährt und der vermöge seiner regen Beziehungen zum Handwerk und zur Industrie auch für eine reiche und mannigfaltige Beschickung der neuen Ausstellung Sorge getragen hat. Ihm zur Seite stehen die Herren K r e p p e r als Geschäftsführer und Hochbaumeister K e n e r t vom Forschungs-Institut als Architekt.

Die innere Einrichtung der Ausstellungshallen zeigt gegenüber dem Vorjahr ein wesentlich verändertes Bild. Die frühere Notunde (Kuppel) wurde in einen 1040 Quadratmeter umfassenden rechteckigen Hauptausstellungsraum umgewandelt, in dem sich der Clou der Ausstellung, die

5 Musterwerkstätten

für Bäckerei, Schreinererei, Schlosserei, Buchbinderei und Friseur befinden. Um diesen Hauptraum gruppieren sich 62 weitere Räume, in denen 90 Handwerker und Handwerkervereinigungen und 40 Industrielle ausgestellt haben. Man darf feststellen, daß jedes Handwerk in maßgeblicher Weise vertreten ist, ebenso alle Industriezweige, soweit sie sich mit der Herstellung von Erzeugnissen für den Handwerksbetrieb befassen. Die Ausstellung bietet in wohlwogener Gliederung ein umfassendes Bild neuzeitlicher Produktionseinrichtungen, wie es schöner und reichhaltiger in der badischen Landesausstellung noch nie zuvor gezeigt worden ist. Sämtliche Räume sind schon seit geraumer Zeit vergeben; der Anbruch war so stark, daß viele Aussteller wegen Platzmangel abgewiesen werden mußten.

Die Ausstellung ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet.

Beginnender Umschwung in Mexiko.

Das neue Regime des auch durch seine Europareise bekannt gewordenen Präsidenten Plutarco Elias Calles bildet eine Überraschung für seine bisherigen Freunde und Parteigenossen, wie auch für seine bisherigen Gegner. Plutarco erzieht angenommen, daß die jeder Beschreibung spottende Besten- und Güntingwirtschaft Obregon nun durch eine ebenso schrankenlose sozialistische und bolschewistische Unterdrückung und Großgrundbesitzer abgelöst würde, so sehen sich diese sehr bald enttäuscht. Mit rücksichtsloser Hand hat Calles in das über das ganze Land verstreute Spinnennetz der Korruption und Verschwendungsmanne auf Staatskosten getroffen und selbst auf die Gefahr hin, ein neues Heer von revolutionären Unzufriedenen zu schaffen, vorerst einmal rund 4500 Beamte abgebaut. Die Bedeutung dieser Maßnahme zu würdigen ist nur dann möglich, wenn man weiß, daß so ziemlich jeder dritte Mensch hier irgendwo vom Staat befoldet wird, und daß der Staat die große Mühsal ist, an der sich schmarozhen die selbstverachtendste Pflanz des Einzelnen ist. Calles erklärte in seiner Antrittsrede, daß seine vornehmste Aufgabe die Wiedereinführung der Rechtschaffenheit, der rücksichtslosen Sparsamkeit und die Wiederherstellung der Wohlfahrt des Landes sei. Hatien seine früheren Parteigänger gehofft, die Insecuren der durch Calles auf die Straße gesetzten Anführer des Regimes Obregon und Caranza sofort einnehmen zu können, so machte ihnen der neue Präsident einen kräftigen Strich durch die Rechnung. Den entlassenen Beamten wurde sofort das rückständige Gehalt ausbezahlt. Die im Amte gebliebenen Beamten erhielten die rückständigen Gehaltsbeträge, wie Calles versprochen, Ende Januar. Neueinstellungen von Beamten wurden nicht vorgenommen. Mit einer hier nur von Profrío Diaz Zeiten her noch in Erinnerung gebliebenen Energie, wurde eine Untersuchung gegen die in den Staatsbetrieben herrschenden Unrechlichkeiten und Unterschleifen eingeleitet. Trotz des großenamentos der davon Betroffenen und ihrer Gewalttätigkeit, wurden die Schuldigen rücksichtslos ins Gefängnis gesteckt.

Die Energie, womit die neue Regierung an die Reform der Staatsfinanzen herangetreten ist, beweist auch der von ihr schon aufgestellte und veröffentlichte Staatshaushaltsetat für 1925/26. Die bisherigen Staatsausgaben sind um rund 50 Prozent gekürzt worden, jedoch das bisherige Defizit aus dem Staatsetat vermindert ist. Um das Kreditvertrauen des Auslandes wieder zu gewinnen, sind die Zinszahlungen für die mexicanischen Anleihen wieder aufgenommen worden. Auch für das nächste Jahr sind 20 Millionen Dollar für die Durchführung des mexicanischen Zinsdienstes bereit gestellt worden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es der neuen Regierung möglich sein wird, das Gleichgewicht der Staatsfinanzen auch ohne Zuzulieferung einer ausländischen Anleihe aufrecht zu erhalten. Nur für außerordentliche Ausgaben, die zur Erschließung und Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes notwendig sind, dürfte eine neue Auslandsanleihe in Frage kommen. Die neue Regierung hat die Vorarbeiten zur Schaffung einer mexicanischen Emissionsbank aufgenommen, und zwar soll die bisherige Commission Financiera die Grundlage für ein derartiges Staatsinstitut hergeben. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung haben volles Vertrauen in in- und ausländischen Kapitalkreisen gefunden. Die große Vertrauens ist, daß die Regierung in den Kreise der wirtschaftlichen Staatsbürger findet, geht schon daraus hervor, daß der größte Teil der mexicanischen Wirtschaftskreise dem Wunsch Calles entsprechen hat, indem er die Steuern auf zwei Jahre vorausbezahlt. Unter anderem hat die Quarte Petrolium Comp. bereits die Abgaben für die nächsten zwei Jahre in Höhe von 6 Millionen pesos an die Staatskasse eingezahlt, sodas die Regierung in der Lage ist, für die nächsten zwei Jahre die auf ihre Tätigkeit hin auszusuchen und im Amte verbliebenen Beamten ordentlich zu bezahlen und sie den Einflüssen der Partecipolitik und der Korruption nach Möglichkeit zu entziehen. Obgleich infolge der gründlichen Aufräumung unter den schmarozhenden und politisierenden

Aufwiechern des bisherigen Regimes das Heer der Unzufriedenen neuen Zug erhalten hat, haben sich die innerpolitischen Schwierigkeiten in letzter Zeit stark gemindert. Um der gemeingefährlichen Verheerung und Verwilderung der politischen Moral der Arbeiterschaft zu begegnen, hat die neue Regierung unbedenklich um das Befahren ihrer bisherigen Parteigänger sämtliche russisch-bolschewistische Agitatoren, die sich hier schon Herren im Lande fühlten, verhaften lassen, und die Mitglieder der Troika, die hier bereits eine Art Nebenregierung bildeten und das Wirtschaftslieben terrorisierten, zwangsweise über die Grenze bringen lassen. Calles hat angeordnet, für den Fall, daß dieses statuierte Exempel nicht genügen sollte, er vor weiteren rücksichtslosen Zwangsmaßnahmen nicht zurückzureden werde. Versuche der Anhänger der bisherigen Regierungsmethode, die neue Regierung durch revolutionäre Umtriebe zu stürzen, wurden blutig unterdrückt, die Hauptführer im Staatsgefängnis erschossen. Auch in der Armee bejagt eine traffe Säuberung der Spreu vom Weizen, sodas in letzter Zeit zweifelloso der Einfluß der Zentralregierung auf Ungunsten der bisherigen Politik auf eigene Faust der verschiedene Armeegeneräle gewonnen hat.

Die neue Regierung hat dieser Tage ein hochbedeutungsvolles Programm für die wirtschaftliche Erschließung des Landes durch Vornahme großer Verkehrsarbeiten aufgestellt. Die bisher im Betrieb befindlichen Strecken, die sich zum größten Teil in total verwaorlorenem Zustande befinden, sollen gründlich durchgepariert und verbessert werden. Die Regierung beabsichtigt nunmehr die Strecke Mazatlan-Surango umzubauen. Mit dem Bau der 330 Meilen langen Bahn zwischen Tampico und Matamoros soll nach Möglichkeit noch in diesem Jahr begonnen werden. Namentlich durch diese Bahn wird ein riesiges Gebiet von Neuand der Weltwirtschaft erschlossen, dessen Erzeugung durch das geplante großzügige Bewässerungssystem, das aus dem Rio Grande, den San Juan und anderen Flüssen gespeist werden kann, außerordentlich stark gehoben werden dürfte. Für die Durchführung dieser Erschließungsarbeiten will die Regierung eine innere Anleihe aufnehmen. Das neu colonisierte riesige Gebiet soll planmäßig mit europäischen Einwanderern besiedelt werden. Die Südpazifische Eisenbahn wird gegenwärtig bereits auf der 930 Meilen langen Strecke gründlich verbessert. Mehr als 400 Brücken sind erbaut worden. Die Kosten für die Wiederherstellungsarbeiten konnten aus den Einnahmeüberschüssen der Gesellschaft im letzten Jahre bestreiten werden. — Die letzten Kapitalinvestitionen gestatten der Gesellschaft die Welterweiterung der Bahn über Mexiko-City hinaus in Angriff zu nehmen. Ist auch noch eine ungeheure Schiffsbauearbeit zu leisten, um das Land aus der bisherigen Verwilderung des korruptiven Sittenverfalls zu befreien, so glaubt man doch heute bereits auch in den weniger optimistischen Wirtschaftskreisen, daß es diesem Justiz Zentralamerikas nicht unmöglich sein wird, das Land einer nationalen und wirtschaftlichen Wiedergeburt entgegenzuführen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Samstag, den 2. Mai 1925.

7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Wetterbericht	Temperatur		Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterbericht	
		7 Uhr	10 Uhr					
St. Blasien	599	7,5	10	W	stark	bed.	0	
Karlsruhe	120	7,3	11	W	schwach	bed.	0	
Baden	218	7,6	12	W	leicht	bed.	0	
St. Blasien	788	—	6	12	W	leicht	Schnee	7
Neudorf	1202	6,0	—	2	W	leicht	Schnee	3

Außerbadische Meldungen.

Ort	Wetterbericht	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugloibe	521,6	-13	W	stark	Regel
Berlin	755,2	0	W	stark	Regel
Hamburg	758,2	6	W	stark	Regel
Stettin	768,6	-7	Stille	—	Regel
Stettin	—	—	—	—	Regel
Köpenhagen	759,3	5	W	stark	Regel
London	764,8	5	W	stark	Regel
Brüssel	764,4	6	W	stark	Regel
Paris	765,6	6	W	stark	Regel
Madrid	762,4	4	W	stark	Regel
Genf	768,9	4	W	stark	Regel
Lugano	754,7	11	W	stark	Regel
Venedig	—	—	—	—	Regel
Rom	754,3	15	W	stark	Regel
Madrid	765,3	12	W	stark	Regel
Wien	758,5	6	W	stark	Regel
Budapest	—	—	—	—	Regel
Batavia	767,4	12	W	stark	Regel
Alger	—	—	—	—	Regel

* Zustand örtlich.
Wetterausichten für Sonntag, den 3. Mai 1925: Aufheiternd, trocken, am Tage wärmer als heute, schwachwindig.
Wetter in Südwestdeutschland: Nur noch schwache westliche Winde bis 1000 Meter unter 10 m/sec., gute Sicht. Nord- und Ostdeutschland noch zeitweise Regen, niedere Wolken.

Wasserstand.

Ort	2. Mai	1. Mai
Schutterinsel	1,72 m	1,70 m
Rühl	2,95 m	3,02 m
Marau	4,66 m	4,77 m
—	—	—
—	—	—
Mannheim	3,97 m	4,09 m

Aus Baden

Pforzheimer Betrachtungen.

x. Pforzheim, 20. April.

Hoch schlugen die Wellen der Begeisterung, als am Sonntag in später Nachmittags in der nationalen Homburg-Badens der Sieg Hindenburgs durch Radio einleuchtend war, doch die Anstrengung, die gerade Pforzheim gemacht hatte, nicht vergeblich gewesen. Und fürwahr, in unserem Pforzheim konnte man mit dem Resultat zufrieden sein, hatte man es doch fertig gebracht, die Reserven alle auf Hindenburg zu vereinigen, denn die Gegner hatten lediglich ihren Stand von der ersten Wahl behauptet, während der „Reichsblond“ seinen Vorsprung von 3000 Stimmen auf 6000 vergrößern konnte, wie auch Pforzheim einen Ueberhang von mehr als 1000 Stimmen zum Hindenburg herausgeholt hatte. Allüberall wehten auch am Montag die schwarz-weiß-roten Flaggen von den Häusern und als bekannt wurde, daß der Wahlsieger für Hindenburg für abends einen Feiern geplant, da wurden es immer mehr. Fast schon es am Nachmittags, daß die Kundgebung verregnet sollte, denn der Himmel hatte unerwartlich seine Schleusen geöffnet. Aber um 7 Uhr abends hörte der Regen mit einem Schlage auf und im Westen erglühete das Abendrot, als gute Vorbedeutung für die Veranstaltung. Als sich dann um 8 1/2 Uhr die Verbände zu dem Fackelzug formierten, hatte auch der Himmel seine Wolken angezogen und die Sterne funkelten auf die Massen herab.

Schier endlos war der Zug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte, geführt von Reitern mit schwarz-weiß-roten Schabracken und Standarden. Musikkapellen und Trommler voran verteilt, doch viel zu wenig, um von allen Teilnehmern gehört zu werden. Von den Schülern und Schülerinnen angefangen bis zu den weisbärtigen Männern konnte man sehen, die begeistert mitzogen. Teilweise hatten die Väter die Kleinen auf den Schultern, mit Fahnen in der Hand. Die Begeisterung war allgemein und in den Häusern, die der Zug nicht berührte, war wohl kaum noch jemand, der laufen konnte, zu Hause. Kopf an Kopf stand die Volksmenge und begrüßte die Aufkommenden mit Heirufen. Die Bevölkerung verhielt sich musterhaft, die Abwehrungs-mannschaften der Schutzleute und Schupo hatten keine schwere Arbeit. Mannequinmädchen leuchteten von den Fenstern und Straßenlampen auf, wo der Zug vorbeikam, und er war so gewaltig, wie Pforzheim wohl noch nie einen gesehen hatte. Als sich die Spitze dem Marktplatz, von dem der Zug ausgegangen war, wieder näherte, da waren dort und in den angrenzenden Straßen solche Menschenmengen angehäuft, daß es fast lebensgefährlich war. Hier wurden denn die Fackeln zusammengeworfen, hell loderte der Schein zum blauen Sternenhimmel empor und der alte Germane auf dem Kriegerkopf stand als Wahrzeichen im Feuerlicht. Nachdem der Zug sich um den Marktplatz gruppiert hatte, die Fahnen in der Mitte, erklang der Zapfenstreich der Musikkapellen, dem sich dann das Niederländische Dankgebet anschloß.

Kurz und fernig war die Ansprache, die dann folgte, sie war das Treuebekenntnis zur Hindenburg und Vaterland. Als dann die Musik das Deutschlandlied anstimmte, brante es aus vielen tausend Rachen durch die Nacht. Erst ganz allmählich verließen sich die Massen. Es war eine der erhabensten Feiern, die wir seit langer Zeit erlebt haben und sie zeigte, daß in Pforzheim der alte deutsche Geist fortlebt.



Wohnungspolitik.

dz. Karlsruhe, 2. Mai. Nach Mitteilung des Reichlichen Ministeriums des Innern stehen zur Zeit weitere Mittel zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen zur Verfügung, jedoch Anträge bis auf weiteres vorzulegen werden können. Es werden innerhalb 10 Jahren rückzahlbare Darlehen gegeben, die 40 Prozent der Baukosten nicht übersteigen sollen. Die Anträge sind bei dem zuständigen Bezirksamt zu stellen, beglaubigt durch die Gemeindebehörde.

Beginn des süddeutschen Luftverkehrs.

= Karlsruhe, 2. Mai. Hier sollte der Luftverkehr seinen Beginn nehmen. Der Sturm ließ aber ein Ausfliegen nicht zu. Heute werden die Fluglinien dem Fahrplan gemäß besolzen. Eine offizielle Feierlichkeit zur Eröffnung des Luftverkehrs wird später veranstaltet.

Am Sonntag werden Rundflüge über die Stadt ausgeführt. Am Verkehrsamt steht ein Auto, das die Verbindung mit dem Flugplatz herstellt.

dz. Baden-Baden, 1. Mai. Mit der Wiedereröffnung des Flugplatzes Baden-Baden beim Bahnhof Dös wurde gestern der Flugdienst des Süddeutschen Aero-Clubs München-Baden-Baden eröffnet. Das erste Flugzeug landete glücklich 20 Minuten nach 11 Uhr mittags. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden Oberbürgermeister Dr. Fischer mit den Mitgliedern des Stadtrates, Dr. Weismann als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Landrat Triebler-Rastatt und Direktor Wergler vom Deutschen Aero-Clubs. Oberbürgermeister Hellmann vom bayerischen Handelsministerium hatte die Fahrt als Vertreter der bayerischen Regierung mitgemacht. Außerdem sahen hier Direktor des Süddeutschen Aero-Clubs und drei weitere Passagiere, darunter zwei Damen, im Flugzeug. Während des Frühfluges, das im Anschluß an die Landung im Anschluss stattfand, wurde ein Schreiben des Verkehrs-

rates des Süddeutschen Aero-Clubs verlesen, worin dem Oberbürgermeister Dr. Fischer der Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates angeboten wird. Dr. Fischer hat das Amt angenommen und in einer Ansprache dem Flugunternehmen die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben.

dz. Stuttgart, 1. Mai. Die Eröffnung der Fluglinie Stuttgart — Leipzig — Berlin, die am 1. Mai hätte erfolgen sollen, kann wegen technischer Hindernisse, die nicht rechtzeitig behoben werden könnten, erst in etwa 10 Tagen stattfinden. Dagegen wird die Linie München — Stuttgart — Baden-Baden seit gestern (1. Mai) flugplanmäßig betrieben.

Die Eröffnung der Heidelberger Hotelfachschule.

tu. Heidelberg, 1. Mai. Gestern mittag wurde die vom Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe ins Leben gerufene Hotelfachschule eröffnet. Anwesend waren Vertreter der Stadt, der Behörden, der Handelskammer usw. Die Schule befindet sich in den Räumen der Hochschule und steht unter der Leitung des Handelschuldirektors Willaeth. Eine große Anzahl von Lehrkräften der Hotelfachschule wird in der Hotelfachschule lehren. Direktor Willaeth begrüßte die Eröfnenden und wies dankbar auf die Unterstützung der Stadt Heidelberg und des Hotelbesitzers Galtner hin. Oberbürgermeister Dr. Walz verlasch die Unterstützung der Stadt Heidelberg. Nachdem Handelskammerpräsident Landfried die Glückwünsche der Handelskammer überbracht hatte, sprach noch der Ehrenpräsident des Reichsverbandes der Hotels usw., Direktor Honner, und drückte dem Badischen Staatsministerium und der Stadt den Dank des Verbandes aus. Die Hotelfachschule beginnt ihre Tätigkeit mit 58 Schülern.

Cebsa-Ausstellung.

dz. Freiburg i. Br., 2. Mai. In der Städtischen Kunst- und Gesehale wurde gestern mittag die mit der 6. ordentlichen Generalversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels im Zusammenhang stehende und von der Cebsa-Genossenschaft Freiburg veranstaltete Ausstellung mit einer kurzen Feier eröffnet. Die Ausstellung gibt einen Ueberblick über die auf dem Lebensmittelmarkt und den mit ihm zusammenhängenden industriellen Zweigen gegenwärtig vorhandenen Verhältnisse. In geschmackvollen Ständen Freiburger und auswärtiger Firmen sieht man die reinen Kolonialwaren und Lebensmittel, dann aber auch Erzeugnisse der mit dem Warenmarkt zusammenhängenden Gebiete, wie der Papierindustrie, Haushaltsmaschinen, wie überhaupt Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Ausstellung zeigt dem Besucher in recht anschaulicher Weise, wie auch dieser wichtige Zweig des deutschen Wirtschaftslebens erfolgreich bemüht ist, die Kriegs- und Nachkriegsfolgen zu überwinden und wieder auf die frühere Höhe zu kommen.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem von Fräulein Martha Dressele aus Freiburg vorgelesenen Prolog und einer vom Vorsitzenden des Hauptausstellers, Herrn Spielmann-Freiburg, gegebenen Erläuterung über die Ziele der Ausstellung. Diese soll zeigen, daß die Lebensmittelindustrie heute durchaus wieder in der Lage ist, die Bevölkerung mit allem Erforderlichen zu versorgen, und daß auch diese Industrie so bemüht bleibt, für ihren Teil am Wiederaufbau des deutschen Volkes beizutragen.

Für den durch Erkrankung verhinderten Vertreter, Oberbürgermeister Dr. Wender-Freiburg, eröffnete sodann 1. Bürgermeister Meibler-Freiburg die Ausstellung, nachdem er zuvor die zahlreich erschienenen Gäste, darunter den Landeskommissar Geheimrat Dr. Schneider, den Landesvorsitzenden der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Dietrich, den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden für ihr Erscheinen gedankt hatte. Er wünschte der Ausstellung sowie den bevorstehenden Tagungen der Landeszentrale vollen Erfolg.

Nachmittags fand eine Landesausschussung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels statt, die internen Fragen gewidmet war. Heute Samstag werden die einzelnen Fachgruppen ihre Beratungen abhalten und so die für Sonntag nachmittag vorgesehene gemeinsame Generalversammlung vorbereiten, in der die speziellen Fachfragen besprochen werden sollen.

Internationales Schachturnier.

Dr. S. Baden-Baden, 2. Mai. Sämisch, Nimowski, Yates, Rossell, Grünfeld und Tartakower gewonnen, Spielmann, Marshall remisierter, Thomas-Carls abgebrochen. Hängepartie Colle-Carls remis.



tu. Bruchsal, 20. April. In Oberwisheim sind ebenfalls die Mäsern ausgebrochen und haben unter den Kindern bereits einige Opfer gefordert. Die unersetzten vier Klassen der Volksschule mußten geschlossen werden. — Der Landwirt Weigel von Helmsheim erlitt eine gefährliche Verletzung dadurch, daß er von seinem Pferd einen Hufschlag auf den Magen erlitt.

tu. Bruchsal, 1. Mai. Ein Automobilunglück hat sich am Freitag vormittag an der unübersichtlichen Ecke nördliche Friedrich-Raistrasse ereignet. Ein Lastauto fuhr dort auf ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk auf. Ein der Pferde mußte sofort getötet werden.

n. Philippsburg, 2. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Verkauf von drei gemeindeeigenen Wohnhäusern von 4000 bezw. 5000 Mark. Sodann wurde ein wertbeständiges Darlehen von 194 Zentner Roggen auf 800 Reichsmark umgetauscht, die mit 6 1/2 Prozent jährlich verzinst und 1 1/2 Proz. amortisiert werden müssen.

dz. Einsheim a. G., 1. Mai. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet mit Unterstützung der Stadtgemeinde und Kreis Heilberg hier am Mittwoch, den 3. Juni dieses Jahres einen Kreisjugtag in Eggenmarz.

tu. Weinheim, 1. Mai. Der Weinheimer S.C. wird auch in diesem Jahre wieder, und zwar vom 25. bis 28. Mai, hier seine Pflanztagung abhalten.

dz. Pforzheim, 1. Mai. Verwalter Rudolf Bauer und Frau Oberin Marie Hauffler vom städtischen Krankenhaus begingen heute ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Gernsbach (Murgtal), 30. April. Der D.S.V. Ortsgruppe Gernsbach hatte auf vergangener Donnerstag eine Mitgliederversammlung einberufen. Der gute Besuch war insoweit zu begrüßen, als sich Kollege Lindner, Karlsruhe, für den Abend zur Verfügung stellte. Nach kurzer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden und Bekanntgabe des raschen Hinscheidens des Kollegen Ernst Jordan, Pamburg, der sich in mehr als zwei Jahrzehnten, sowohl in der inneren als auch äußeren Organisation des Verbandes große Verdienste erwarb und zu dessen ehrenden Gedenken sich die Anwesenden erhoben, begann Kollege Lindner mit seinem Vortrag über „Die Sozialpolitik“. Der Redner behandelte eingangs seiner Ausführungen die Sozialpolitik, wie sie vom D.S.V. vom Jahre 1893 bis heute vertreten wurde. Sozialpolitik treiben heißt, die soziale Schicht gegenüber der starken Schicht unterziehen, denn die heutigen Löhne und Gehälter stellen noch nicht das Nealeinkommen, obwohl die Lasten größer als vor dem Krieg sind, dar. Der Gedanke der Sozialpolitik muß durch den völkischen und berufsständischen Gedanken in alle Schichten des deutschen Volkes getragen werden, damit das Volk nach innen und nach außen wieder gesund und leistungsfähig wird. Zur Frage der Sozialpolitik gehören auch noch sonstige, sehr wichtige und große Fragen, wie das Berufsvereinsrecht, Arbeitsvertragsrecht und Arbeitszeitgesetz, Steuerpolitik und Schutzgeld und die Erwerbslosenfürsorge, die eng mit dem Wohlfühligen verbunden sind, das von uns nicht ratiifiziert werden kann, weil wir noch Importland sind, zusammenhängen. Dem Truis, Kartell- und Syndikatswesen mißnete der Redner auch einige Worte. Er führte Beispiele an, daß Firmen, die gerne billiger liefern wollten, nicht können, weil sie an ihre Bestimmungen gebunden sind. Diese Bestimmungen können nicht über die politischen Parteien, sondern nur durch das Konsum-Genossenschaftswesen bekämpft werden. Die Steuerpolitik für freier ging der Redner zur Tariffrage über und betonte besonders, daß die Lohn- und Gehaltspolitik angeblich nicht so betrieben werden kann, wie es erforderlich ist. Bedauerlicherweise mußte festgestellt werden, daß man versucht, die Sonntagsruhe zu durchbrechen und teilweise auch auf alle mögliche Art und Weise durchbrochen hat. Auf den Rahmenarif für den Handelskammerbezirk Karlsruhe kurz eingehend, kam Kollege Lindner zum Schlußwort, indem er die Anwesenden ermahnte, die Gedanken und Ziele des D.S.V. hinaus zu tragen, damit bereinst ein freies und starkes Deutschland erblihen würde. Der lebhafteste Beifall, der dem Redner gezollt wurde, zeigte, mit welcher Begeisterung die Anwesenden den Ausführungen folgten. Da eine Diskussion für unzulässig gehalten wurde, behandelte man den besonders für Gernsbach sehr wichtigen Punkt: Behebung des Wohnungsmanags. Der erste Vorsitzende behandelte zunächst kurz die Vorverhandlungen, die zur Klärung notwendig waren. Mit Hilfe der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, sollen auch in Gernsbach Angestellten-Heimstätten erbaut werden, sofern genügend Interessenten vorhanden sind. Es konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich bereits einige Interessenten gemeldet haben. Um alle Angestellten, die Mitglieder der Angestellten-Versicherung sind und sich für ein eigen Heim interessieren, aufklären zu können, hat sich Kollege Lindner bereit erklärt, am 11. Mai einen größeren Vortragsabend zu halten. Bei dieser Versammlung liegen dann die Pläne usw. zur Einsicht auf. Es wäre zu begrüßen, wenn sich eine größere Anzahl Bauwütiger finden würde, denn auch in anderen Städten wurde auf diese Art und Weise der Wohnungsnot zuleibe gerichtet. Die Gafah hat bereits 4000 Häuser erstellt und mehrere 100 befinden sich angehend im Bau. Nach Erlebung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Interessenten der Angestellten-Heimstätten können bei dem Kollegen Jos. Wörner, Marktplat 275 H., sowie in der Poststelle bei Eugen von Müller, Gottl.-Klumpff-Straße Auskunft erhalten.

dz. Emmendingen, 2. Mai. In dem dieser Tage hier im Alter von 37 Jahren verstorbenen praktischen Arzt Dr. Gimbel ist der Leibarzt des ehemaligen deutschen Kronprinzen während der Kriegsjahre 1914/18 dahingegangen. Der Kronprinz hatte den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm geschickt, das am offenen Grab zur Verlesung kam. Auch ließ der Kronprinz in seinem Auftrag einen Kranz niederlegen. dz. Ruedern, 30. April. In der Brandstiftung auf dem Pfahhof am Wahlfonntag erfahren wir noch, daß der Pächter Jäger von dem Vorhaben seiner Frau gewußt hat. Die beiden Eheleute lebten nicht in besten Verhältnissen und beabsichtigten eine Scheidung. Der Mann war am Sonntag in der Frühe bereits nach Ruedern zur Kirche gegangen und die Frau benutzte seine Abwesenheit, um alles für die Brandstiftung vorzubereiten. Von besonderer Robheit zeugt die Tatsache, daß sie das Vieh im Stall vor ihrem Weggehen noch besonders stark aneinander hat, um es mit zu verbrennen. Ebenfalls waren die Hühner in einem Stall auf dem Speicher eingesperrt. Auf dem Speicher war ebenfalls bereits Feuer gelegt, dadurch, daß die Frau ein Kerzchen dort brennen ließ, das beim weiteren Abbrennen die mit Petroleum ge-

tränkten Strohbüchel in Brand gesetzt hätte. Nur dem Umstand, daß ein Auto beim Entleeren des Brandes dort vorbeifuhr und den Brand entdeckte, sowie daß die Feuerwehr von Schleichenhaus sich gerade auf einer Uebung befand und daher sofort zum Eingreifen bereit war, ist es zu danken, daß das Wohnhaus gerettet wurde und überhaupt die Frau so leicht der Brandstiftung überführt werden konnte. Nach diesen Vorbereitungen hatte sich die Frau Jäger unter Mithilfe der Kommandantur, in der sich u. a. auch die Feuerwehreinheit befand, mit ihren zwei Kindern auf einem Wagen nach Ruedern begeben. Sie leugnete die Tat, fühlte sich jedoch auf Grund der vorhandenen Beweise und nachdem man die Schublade in ihrer Kutte gefunden hatte, bald als überführt und legte ein Geständnis ab.

tu. Waldshut, 1. Mai. Der auf der Waldhausbauerei beschäftigte Bierführer Deng, der seit einigen Tagen vermisst wurde, wurde gestern im Rhein bei Wippen gelandet. Seinem Bruder hatte er kurz geschrieben, daß er aus dem Leben scheiden werde, da es für ihn keinen Wert mehr habe. Bei Untersuchung der Leiche fand man einen Messerfisch durch das Herz. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet um festzustellen ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

Aus der Pfalz.

b. Neustadt a. S. (Pfalz), 2. Mai. Der Naturwissenschaftliche Verein der Pfalz „Pollichia“, Ortsgruppe Neustadt, unternahm am Sonntag seine erste botanische Exkursion in die Harz. Am 17. Mai findet für die Mitglieder der „Pollichia“ der Pfalz eine botanische Exkursion nach Neustadt a. S. statt.

b. Aus dem Pfälzerwald, 2. Mai. In zahlreichen Waldrevieren kommen zur Zeit Luchsbähne auf der Pfalz zur Erlangung. Wein- und Obstbäume erlitten einen schweren Schaden im Waldheimer Walde. Am Dreienberg stand der Jagdhüter Mayer auf einen Luchsan und konnte dabei gleich ein Wildschwein von einhalb Zentner zur Strecke bringen. Merkwürdig zeigt sich auch in der Nähe des Drahtensfelds und in den Weingärten Wäldern.

b. Pirmasens (Pfalz), 1. Mai. Im nahegelegenen Orte Rodalben starb ein vollbesetzter Zigeunerwohnwagen um und zertrümmerte, jedoch alle Insassen auf die Straße stürzten. Mehrere Kinder trugen dabei schwere Verletzungen davon. Die Unglücksfälle bot ein jammervolles Bild, jedoch sich die Einwohner der Pirmasenswerten annahmen und die erste Hilfe leisteten.

b. Aus der Vorderpfalz, 2. Mai. In der Gaard wüteten gestern und heute schwere Westwinde. In den Baumanlagen hat der Wirbelwind großen Schaden angerichtet und die Bäume teilweise umgelegt und zerplittert. Auch in den Forsten ist der Schaden durch Windbruch in vielen Gebieten erheblich. In den Parkanlagen der Städte mußten die umgerissenen Bäume wagenweise abgefahren werden.

tu. Burkstadt (Pfalz), 2. Mai. Aus Angst vor der Schule ist ein sechsjähriges Mädchen einer hiesigen Familie gestorben. Die Angehörigen des Kindes hatten diesem anscheinend Furcht und Schrecken eingeplant. Als es am Tag nach der Aufnahme wieder seiner Klasse angeführt wurde, zeigte es solche Furcht, daß die Mutter das Kind wieder nach Hause nehmen mußte. Am andern Tag wurde es tot im Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

tu. Frankenthal (Pfalz), 2. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer fand die Verhandlung wegen der Ausschreitungen vor der Anklingsabrik in Ludwigshafen im Frühjahr vorigen Jahres statt. Bei den Ausschreitungen gab es zwei Tote und eine große Anzahl Verwundete. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen von sechs bis zwei Monaten aus.

dz. Frankenthal, 2. Mai. In der Verurteilungsverhandlung gegen die Angeklagten Grund und Göbels wegen Mordes, begangen an dem Chemiker der mitangeklagten Frau Grund, beantragte der Staatsanwalt wiederum für beide Angeklagte die Todesstrafe.

dz. Neustadt a. S., 1. Mai. Verschiedene Deputationen fanden sich in der Wohnung von Professor Dr. Mehlis ein, um ihm zu seinem 75. Geburtstag unter Ueberreichung von Geschenken und Blumen zu gratulieren, so vom Verschönerungsverein Neustadt a. S., vom Hauptverein und der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins. Auch Direktor Dr. Spratter vom Kreismuseum in Speyer hat sich persönlich eingefunden, um seinem ehemaligen Lehrer zu gratulieren.

Aus Nachbarländern

dz. Berson, 30. April. Beim Besteigen des Peterfelsens verunglückte der zu Besuch hier weilende Währische Student der Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Konrad Wendle aus Leutkirch, durch Absturz tödlich. Seine Leiche wurde am Fuße des Felsens aufgefunden und nach Leutkirch überführt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seit der Erfindung der Streckmaschine bestand das Bedürfnis nach einem Apparat, der Qualität und Preiswürdigkeit vereint, und dadurch allen Arten Kaufsmöglichkeiten schaltet. Die Frauen Weidwerkzeuge werden, die diesen Mangel noch nicht befriedigen konnten, durch die Erfindung des „Palmus“ einen Apparat zu bringen, der den höchsten Anforderungen gerecht wird, und dessen Kauf durch billigen Preis und günstige Zahlungsweise heute jedermann möglich ist. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Ausgabe, in der auch kostenlose Beratung ohne Kaufzwang ausgestellt ist.

Karl Lang Kaiserstraße 167, 1. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen **Pianos od. Harmoniums**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsfinanzministerium gegen die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses.

Auf den Antrag der Abg. Nieber und Wenig, daß die Banken in Zukunft nicht mehr verpflichtet sein sollen, den Finanzämtern in Steuerermittlungsverfahren Auskünfte zu erteilen...

Wirtschaftliche Rundschau.

Ergebnis der Kapitalverkehrssteuer im Finanzjahr 1924. Ingesamt kamen an Kapitalverkehrssteuer 168,03 Mill. RM. auf...

Neuregelung der Zinsen der Wechselordnung. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem der Satz der Art. 50 und 51 der W.-O. und 517 des Scheckgesetzes...

Führt u. Gäßner H.G., Frankfurt a. M. Für 1924 beantragt die Gesellschaft 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien...

Deutsche Rentenbank. Die Bilanz für die Zeit vom November 1923 bis 31. Dezember 1924 weist, wie jetzt genauer mitgeteilt wird...

Berliner Produktmarkt vom 2. Mai. (Zunftspruch.) Nachdem gestern nachmittag im Eingang mit höheren amerikanischen Notierungen die Preise für Brotgetreide noch weiter in die Höhe gegangen waren...

Märkte.

Berlin, 2. Mai. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo). Märktlicher Weizen 251-258...

Arbeits- Offene Stellen. März 761.942 850.044. Februar 768.584 409.566.

Währungsnotenmarkt vom 2. Mai. (Ein. Dreihmeln.) Entsprechend der schon sehr weit voranschreitenden Saison und nicht zuletzt auch als Folge der gedrückten allgemeinen wirtschaftlichen Lage...

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere. Reichs-Anl. 1.5 2.5...

Table with multiple columns for various stocks and bonds, including Deutsche Staatspapiere, Industriewerte, and Fremde Werte.

nur auf den dringendsten Bedarf und nur auf unbedeutende Posten. Aber auch das Knebel war nicht mehr so groß. Zufahren kamen in dieser Woche nur 100 Ballen herein...

Die Arbeiten in den Hopfenstädten wurden in der letzten Woche infolge der feuchten Witterung mehrfach unterbrochen. Im allgemeinen sind die Produktionsraten der Überwinterung der Pflanzen zufrieden...

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Zunftspruch.) Das Börsenbild am Wochenende war ziemlich unverändert und läßt sich als getriggert sunnig und zurückhaltend bezeichnen...

Der Kassamarkt der Industriepapiere zeigte sich lustlos bei überwiegender nachgegebenen Kursen. Von deutschen Renten waren 5 Prozent Reichsanleihe gehalten, aber preussische Contols haben erneut nach Auslandsrenten unverändert. Unnotierte Werte schäftlos.

Berlin, 2. Mai. (Zunftspruch.) Das Geschäft kam an der heutigen Börse nur außerordentlich schleppend in Gang. Kennzeichen für die Schwermut ist, daß fast gar keine ersten Notierungen an die Börse gelangten...

Tägliches Geld war mit 8-10 Prozent zu haben, Monatsgeld mit 9-11 1/2 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt kaum Veränderungen. Auch die Auslandsnotierungen der Mark waren kaum verändert.

Berliner Schwankungskurse vom 2. Mai. Anfang 3.5 1.5. Schluss 3.5 1.5.

Table with columns for 'Anfang', 'Schluss', 'Anfang', 'Schluss' and various stock symbols like Obergisch. Ind., Rheinmetall, etc.

Unverbindliche ausländische Marktkurse. Amsterdam, 20. April: 59.85 Gld., 1. Mai: 59.81 Gld.

Table with columns for 'Anfang', 'Schluss' and various foreign exchange rates for Amsterdam, New York, etc.

Paris, 2. Mai. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 92.70 Francs. New York, 1. Mai. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 4.84 1/2 Dollar.

Devisen.

Table with columns for 'Goldkurs', 'Zuschlag für Briefkars' and various locations like Buenos Aires, Japan, etc.

Table with columns for 'Goldkurs', 'Zuschlag für Briefkars' and various locations like New York, London, Paris, etc.

Unnotierte Werte.

Table with columns for 'Wir waren vorbörslich', 'Verändert', 'Kauf', 'Kauf', 'Verändert' and various company names like Adler Kali, etc.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück. 5% Badische Kohlenwert-Anleihe 9.0 9.8...

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 290, Telefon 223, 225, 429

Handels- u. Gewerbebank A.G. Fernsprecher 537 u. 2422. Illustration of the bank building.

Table with columns for 'Anfang', 'Schluss' and various stock symbols like Reiniger, Gebb., etc.



DIE MUSIK



Die Musik bei den alten Ägyptern.

Neue Forschungen und Ergebnisse.

Von
Felix von Lepel, Dresden.

Die Ausgrabungen in Ägypten, die vor über zwei Jahren zum ersten Mal in der gesamten zivilisierten Welt ungeheures Aufsehen hervorriefen und, allem Anschein nach, auch jetzt wieder neue Funde und Schätze zu Tage fördern, lenken nicht zuletzt das Interesse auch auf die musikalische Vergangenheit dieses Landes. Viele Geschichtsschreiber haben Ägypten, das älteste Kulturland und Kulturvolk der Erde, als die „Wiege der Tonkunst“ bezeichnet. Allerdings besitzen wir heute kaum ein einziges altes ägyptisches Musikstück, keine Spur irgend einer Notenschrift (während man z. B. babylonische Notenschrift gefunden und sogar entziffert hat), auch keine „Traktate“ und theoretischen Abhandlungen über ihre Musik, — wenn man von einigen diesbezüglichen Stellen und Anspielungen bei Herodot, Plutarch, Plato und anderen klassischen Schriftstellern absteht. So stützt sich unsere „Kenntnis“ des Musiklebens im alten Ägypten in der Hauptsache auf Vermutungen und wissenschaftliche Kombinationen, weniger auf bestimmte Argumente. Neuerdings hat allerdings eine Fachzeitung eine Reihe fesselnder, wenn auch nicht durchweg neuer Untersuchungen veröffentlicht, auf die wir später zurückkommen werden. —

„Zurück auf den ältesten Grabmal der Ägypter“, sagt schon der verstorbenen Musikforscher Karl Storz in seiner zweibändigen „Geschichte der Musik“, „aus einer Zeit, die mehr als vier Jahrtausende vor Christus zurückliegt, findet man Abbildungen von Harfen und Lauten, woraus hervorgeht, daß die damaligen Bewohner des Nillandes bereits die wichtigsten Formen der „Saiteninstrumente“ entwickelt hatten. . . . So gab es hier die verschiedensten Arten von Lauten, Harfen („Arbuti“), Veien, Pfisten, allerlei Schlaginstrumente, die beim Gottesdienst gebrauchlichen Klaphorn („Sitru“) und Trompeten, deren laute, scharfe Schall Plutarch einmal mit dem „Geschrei eines Hecks“ vergleicht. . . .“

Mit Recht hat Karl Storz darauf hingewiesen, daß man aus den Gemälden, mit denen die alten Ägypter die Gräber, die „Wohnstätten“ ihrer Verstorbenen ausschmückten, erkennen kann, welche Rolle die Musik bei ihnen auf allen Gebieten des Lebens spielte, bei Festen und Trauerzeremonien, bei Hochzeiten, Begräbnissen, Gottesdiensten, Erntedankfesten, „hochfestlichen“ Ordensfesten und ausgelassenen Gelagen. . . . Ja: die Ägypter hatten sogar den Humor des Musiklers erkannt; so zeigt ein Papyrus in der Bibliothek zu Turin das Bild eines ergötlichen Tierorchesters, bei dem eine Kake ihre Gefühle der Doppeltöne anvertraut, ein Proteus die Leute schlägt, außerdem ein Hiel sich als „Verfeiner“ betitelt. . . .“

Den Glauben an den ägyptischen Ursprung der Musik im ägyptischen Niltal hat der oben erwähnte Forscher mit Recht betont. „Der Gott Anhot gilt als Erfinder der Veie, und in den ägyptischen Hymnen und in den ägyptischen Hymnen und in den ägyptischen Hymnen. . . .“

zu Ehren Gaukelei und Tanz aufzuführen und tanzen. . . .“

Das ist in großen Umrisse, was wir von der Musik der alten Ägypter wissen. Unzweifelhaft ist es nicht, aber vielleicht fördern die Ausgrabungen in Ägypten doch noch irgend welche musikalischen Dokumente zu Tage, die Licht in das geheimnisvolle Dunkel der Jahrtausende alten ägyptischen Kultur werfen. . . .“

Außer bedeutenden Forschern, wie dem Franzosen G. Milloteau, den Deutschen Kieselwetter, Ambros und Sachs hat auch der verstorbene Hugo Riemann sich mit dem mutmaßlichen Stand der alten ägyptischen Musik beschäftigt und zum Beispiel mit Recht betont, daß in diesem Lande einer uralten, weit über die ägyptische Väterzeit zurückreichenden Kultur die Musik zu einer Zeit, als Europa sich noch im Zustande völliger Barbarei befand, schon weit vorgeschritten gewesen sein muß. —

In einer neuen interessanten Abhandlung in der „Neuen Musik-Zeitung“ (Zentralblatt) weist nun Maxbillig v. Weinburg darauf hin, daß die ältesten, lange Zeit aufbewahrt und auch durch die mündliche Ueberlieferung erhalten gebliebenen altägyptischen Gesänge, die bis in die Steinzeit zurückreichen, Schöpfungen der Isis waren, wie Platon, ein Schüler von Sednuthis (N., Heliopolis) sagt. „In musikalischen Symbolen der alten Ägypter führt die Forscherin in der Hieroglyphenschrift ein tbarartiges Instrument an, das die Priester an den Mündeln festsetzten („Zauberflöte“). Sehr häufige Hieroglyphen sind ferner der Darfenspieler und die kauernde Frau, die die Handpauke schlägt. — Die Instrumente spielten eine so große Rolle im Leben der Ägypter, daß sogar Menschennamen auf daraus Bezug nahmen, so hieß eine ägyptische Königin „Lautenschlägerin“, eine andere „Harpfenwählerin“. . . .“

„Wirb, man nun auch freilich nie ergründen können, wie die alt-ägyptische Musik geklungen hat — es sei denn, daß irgend ein glücklicher Zufall einmal Reste einer Notenschrift ans Tageslicht bringt — so kennt man doch, wie in der erwähnten Abhandlung betont wird, genau die Gattungen der ägyptischen Musik. So galt in Memphis, der „Arhatunstadt“ Ägyptens, der Gott Anhot lange Zeit als der „Erfinder“ der Isis, die Gemahlin und Schwester des Osiris, die die „Herrin des Harfen- und Veielespiels“ war. — Nach der Ansicht des Ägyptologen Rauff verbanden die alten Ägypter mit der Göttin Hathor-Isis den Begriff der Vierzahl (wie auch aus allen Abbildungen und Stellen hervorgeht), und damit den Begriff der Harmonie des Akkordes (Grundton, Terz, Quint, Oktav). . . .“

„wie es in einer der an die mächtige Göttin gerichteten Hymnen hieß: „Wir heubeln die Weltordnung (Harmonie) emiglich. Wir musizieren vor deinem Angesicht, wir singen deinem Wesen, es erfreut sich dein Herz an unsrer Leistung. . . .“

ein wahrer Wettstreit zwischen Dreiecker und Soloinstrument. Auf diesen Gegenstand beruht die geistvolle Schönheit dieser Tonchöpfungen. Unter Bach-Konzert ist vorzuziehen. Im ersten Satz, einem Stück von großartig weitestgehendem Charakter mit ganz geheimnisvoll romantischen Zügen, ist der Gegensatz von Tutti und Solo am schärfsten ausgeprägt. Voll ernster Weiße und verklärter Schönheit ist das folgende Andante, ein Stück von solch tiefverankerter Ruhe, angefüllt dessen man Beethoven unendlich Verehrung für Händel wohl begreifen kann. Ein kurzes, aber überaus ausdrucksvolles Ragno für Orgel solo hat nur überleitenden Charakter und führt zu dem mit leichter Hand fugierten mannhaft kräftigen Finale, welches die herrliche Fondichtung zu glänzendem Abschluß bringt.

Das Max-Reger-Archiv in Weimar.

Von
August Richard, Heilbronn.

Durch eine einfache und sachte, aber eben gerade deshalb umso eindruckreichere Feier wurde im Jahre 1920, gelegentlich des Regers-Festes in Jena das Reger-Archiv eingeweiht. Die Gattin des Meisters fand sich mit seinen Schülern und Freunden einig in dem Wunsche, das Arbeitszimmer seines dortigen Hauses der Nachwelt in möglichst unveränderter Gestalt zu erhalten u. zugleich in den anstehenden, als Bibliothek einzurichtenden Räumen die Fülle seiner geistigen Schätze zu sammeln, zu ordnen und dem Studium, der allgemeinen Kenntnis zugänglich zu machen. Gewichtige Gründe liegen jedoch bald eine Verlegung des Archivs notwendig erschienen: In höherer Weite hat Frau Elsa Reger das ganze Archiv zum Geschenk an. Bereitwillig und dankbar übernahm der Staat diese einigartige Schenkung in seine Obhut und schuf dem Reger-Archiv in dem ehemaligen Residenzschloß in Weimar eine neue Heimstätte. Gleichzeitig verlegte Frau Reger ihren Wohnsitz von Jena nach Weimar und ließ des Meisters Aste auf dem dortigen Friedhof beisetzen.

Noch nicht ganz ein Jahr ist seit der Ueberführung des Archivs nach Weimar und dessen planvollem Aufbau vergangen, und doch zeigt sich schon deutlich, welche vielseitige und mühselige Arbeit hier in den Sommermonaten des vorigen Jahres geleistet wurde. Der schwierigen, aber doch so unbedingt wichtigen, grundlegenden Aufgabe einer Sichtung und Ordnung, einer Nummerierung und Katalogisierung des ganzen umfangreichen Materials hat sich in dankenswerter Weise eine Schülerin Regers, Fräulein J. A. Sinn, unterzogen und in treuer Verehrung und Liebe für den Meister in kurzer Zeit mühseliges geleistet.

Der vordere Raum ist als Bibliothek, immer gewahrt und harri noch seiner endgültigen Vollendung, doch läßt sich bereits wohl erkennen, wie dessen Einrichtung mit der Zeit in Aussicht genommen ist. Regers erster Schreibtisch und Büfen von ihm selbst und von Esstischen an den Wänden; ein großer Notenständer birgt des Meisters Werke, die seine Verleger gekostet haben, er soll im Lauf der Zeit auch alle seine Briefe und Bilder sowie alle auf ihn bezüglichen Bücher aufnehmen. Auch einige seiner Schriften und Manuskripte, ferner seine von Seiffner geschaffene Notenmasse sind dort aufgestellt. Eine besondere Bieder dieses Raumes bildet die alle Hausorgel Regers; aus einem Harmonium hatte sie einst des Künstlers Vater mit dem jungen Max zusammengezimmert, durch einen glücklichen Zufall war man vor kurzer Zeit erst auf diese Reliquie aufmerksam geworden. Dank der opfermühtigen Unterstützung einiger Weimarer u. Stuttgarter Reger-Freunde konnte die Reger-Gesellschaft dieses interessante Instrument erwerben und dem Archiv überreichen.

In dem anderen Raum wurde Regers Arbeitszimmer eingerichtet, soweit als irgend möglich genau nach dem Vorbild seiner letzten Wohnung in Jena. An der Rückwand sieht der

vierteilige Notenschrank, der in den einzelnen Fächern wohl geordnet die besten Werke aus alter und neuer Zeit, von Bach bis Brahms und Hugo Wolf, enthält; dann sein Flügel und sein Schreibtisch mit dem altmodischen, zurückgeschobenen Deckel, mit dem Bildern seiner Frau, seiner beiden Töchter, seines Freundes Karl Straube und mit jenem schönen Bild des alternden Brahms, Annehm am Fenster sitzend, mit dessen eigenhändiger Widmung, das Reger stets ganz besonders in Ehren hielt, alles genau nach dem demselben Zustand wie an jenem 10. Mai 1916, — der Kalender auf dem Schreibtisch zeigt noch dieses Datum, — als er sich zu seiner letzten Reise nach Leipzig anschickte, einen Tag vor seinem plötzlichen Ende. Ein großer Bücher-schrank, eine Veichonensbüche, ein reichgezeichnetes Notenpult und eine mächtige Truhe voll von unbeschriebenen Notepapier, das seine schönste Bestimmung, des Meisters Werke zu tragen, verloren hat, vervollständigen die Einrichtung dieses Zimmers. Neben zahlreichen Ehrenurkunden und Diplomen aller Art grühen auch jene allbekannten Karikaturen von den Wänden, die Brahms und Reger selbst so launig und doch so überaus charakteristisch darstellten.

Biel fruchtbringende Arbeit ist, wie gesagt, von fundiger, liebevoller sorgender Hand bereits geleistet worden, aber gar mancherlei wird noch weiterhin für das Archiv zu tun sein, um es seinem hohen Zwecke dienstbar vollends auszugestalten.

Vor allem muß das bis jetzt vorhandene handschriftliche und gedruckte Material nach jeder Richtung hin ergänzt und vervollständigt werden. Der Briefe von Regers Hand besitzt, möge sie dem Archiv im Original oder in Abschrift überlassen; erwünschentlich werden solche Abschriften auch im Archiv selbst angefertigt. Das Original dem Besitzer wieder zurückzugeben. Alle Verleger von Regerschen Werken mögen, soweit dies noch nicht geschehen ist, dem Archiv einige Exemplare der betreffenden Werke zur Verfügung stellen, wie auch Frau Reger selbst, mit allem Beispiel vorangehend, in hochgemuter Weiße aus ihrem Privatbesitz dem Archiv die handschriftliche Partitur des 100. Pianos beigefügt hat. Bilder und Programme, Kritiken und Aufsätze, was nur immer mit Reger und seinem künstlerischen Schaffen zusammenhängt, möge dem Archiv überlassen werden. Vieles und vielerlei von seinen größten Meisterwerken bis zu fast unbedeutend erscheinenden Kleinigkeiten soll und muß sich hier zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfassen und verbinden, um Regers Bild möglichst genau und deutlich, möglichst lebenswahr und eindrucksfähig wiederzuspiegeln. Der Wert und die Bedeutung des Archivs liegt in seiner denkbare vollständigsten Darstellung.

Hand in Hand mit der Ausgestaltung des Archivs in diesem Sinne wird auch die andere Frage einer selbstständigen Stümann entgegengeklärt werden, die Frage nämlich, ob die angestrebte zur Verfügung gestellten Räume, — sie sind, im höchsten Sinne, das Schloß angelegen, nicht eben leicht zugänglich, nicht heizbar und deshalb nur in den Sommermonaten zu benutzen, — ob diese Räume auf die Dauer den berechtigten Ansprüchen des Archivs genügen könnten oder mit anderen, besser geeigneten Räumen zu vertauschen wären.

Wie dem auch sein mag: lebensfalls muß das Reger-Archiv ein Wallfahrtsort werden nicht nur für die Mitglieder der engeren Reger-Gemeinde, nein, für alle ersten Musikfreunde: wie diese jetzt in Weimar das Goethehaus, das Schillerhaus, das Wittmanns zu besuchen gewohnt sind, so müssen sie künftig ihre Schritte auch nach dem Reger-Archiv lenken; dann erst wird sich dessen legendäre Bedeutung in seinem vollen Umfang offenbaren.

Verantwortlich: A. Rudolph, Karlsruhe.

Zum Bachvereins-Konzert am 4. Mai in der Festhalle.

In seinem ersten unter der Leitung von Franz Philipp stehenden Konzert bringt der Bachverein Karlsruhe Werke der drei Großmeister Bach, Händel und Mozart, deren Pflege eine Hauptaufgabe des Vereins seit seiner Gründung vor nunmehr 20 Jahren gebildet hat. Aus dem reichen Schatz der Kirchenmusikwerke, mit denen Bach das Kirchenjahr geschmückt und verherrlicht hat, ist die Kantate „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ auf den 12. Sonntag nach Trinitatis gewählt worden. Die Kantate ist vermußtlich am 31. August 1792 in der Leipziger Thomaskirche erklingen. Als er das Werk schuf, stand Bach noch im rüftigen Mannesalter von 47 Jahren; die Matthäus-Passion lag zwar schon fünf Jahre zurück, doch rührte er sich bald nachher, den höchsttragenden Gipfel seiner Kunst in der h-moll-Messe zu erklimmen. Die besonders hochgeprägte Söpperkraft dieser Jahre ist auch unserer Kantate deutlich anzumerken. Der Form nach gehört das Werk zur Gruppe der Choralkantaten, die unter Verzicht auf Bibelwort und freie Dichtung die einzelnen Musiksätze lediglich auf die verschiedenen Strophen eines Kirchenliedes aufbauen. Da es dabei nahe lag, auch die Choralmelodie selbst auf verschiedene Weise einzuführen, nähert sich die Choralkantate naturgemäß der vielfach musikalisch so ergiebigen Variationsform. Und in der Tat stellt auch unsere Kantate eine wahrhaft gigantische Variationsreihe über das herrliche Kirchenlied, dessen Namen sie trägt, dar. Die erste Strophe ist eine Choralfantase, d. h. die im Sopran als Cantus firmus erklingende Choralmelodie ist zielbewusst in Abständen in den polyphonen beliebigen Winkel der unteren Stimmen hinein, während der ganze Vokalkörper selbst wieder von einem symphonischen Pracht-

gewand des koloristisch reich ausgestatteten Festorchesters von 3 Trompeten, Pauken, 3 Oboen, Fagotten, Streichern und Orgel eingeleitet ist. Bei den Worten „Kommet zu Tauf, Wasser und Garbe wagt auf“ verläßt der Chor die durchbrochen polyphone Weiße und ballt sich zu Akkordfäulen von höchster Macht zusammen. Dieser musikalisch überreiche Eingangsschloß ist so recht aus dem Sinn der letzten Chorsätze „lastet die Musikam hören“ herausgeboren. Einen köstlichen Gegensatz bringt die zweite Strophe. Das unfaßbar innige und milde Stück ist einer Altstimme und einem Violinsolo mit Cembalobass anvertraut. Die schwebenden Figuren der Violin symbolisieren die schimmernden Adlerflügel mit starker Bildkraft. Die Choralmelodie erscheint leicht koloristisch ausgeschmückt. Dem strahlenden Cdur des ersten Chores gegenüber steht diese Strophe in den gedeckteren Gdur. Die dritte Strophenvariation führt dann gar in die Parallelnatur von G nach e-moll und ist als Lanonisches Duett behandelt, wobei die imitierenden Stimmen des Sopran und Basses die Choralmelodie schon recht stark umfassen. Fast ganz von dieser Melodie löst sich der Tenor in der 4. Strophe, einer von unbendigen Akkordaturen durchsetzten Arie. Aber die Choralmelodie ist trotzdem gegenwärtig: sie wird von der Trompete in die Gewinde der Gesangsstimme und der Begleitung eingeschoben. Auch der 5. Vers, der homophone Schlußchoral, ist noch eine Variation, denn über dem vierstimmigen Chorsatz türmen die drei Trompeten noch ein dreistimmiges Gebände auf, so daß der Satz zu realer Stebenstimmigkeit gesteigert erscheint.

Bei dem Orgelkonzert von Händel muß man sich immer gegenwärtig halten, daß der Titel dieser Konzerte lautet „Konzerte für Orgel oder Klavier“. Eine Orgelpolyphonie im Bachschen Sinn ist aber keineswegs angestrebt. Will man diese Werke mit Bachschen vergleichen, muß man ihnen die klavierartige Bachs gegenüberstellen, neben denen sie sehr wohl bestehen können. Es sind echte „Konzerte“,

ein wahrer Wettstreit zwischen Dreiecker und Soloinstrument. Auf diesen Gegenstand beruht die geistvolle Schönheit dieser Tonchöpfungen. Unter Bach-Konzert ist vorzuziehen. Im ersten Satz, einem Stück von großartig weitestgehendem Charakter mit ganz geheimnisvoll romantischen Zügen, ist der Gegensatz von Tutti und Solo am schärfsten ausgeprägt. Voll ernster Weiße und verklärter Schönheit ist das folgende Andante, ein Stück von solch tiefverankerter Ruhe, angefüllt dessen man Beethoven unendlich Verehrung für Händel wohl begreifen kann. Ein kurzes, aber überaus ausdrucksvolles Ragno für Orgel solo hat nur überleitenden Charakter und führt zu dem mit leichter Hand fugierten mannhaft kräftigen Finale, welches die herrliche Fondichtung zu glänzendem Abschluß bringt.

In eine ganz andere Welt treten wir mit Mozarts Kirchenstücken. Umfang uns bei Bach und teilweise auch bei Händel noch die herbe Luft des protestantischen Nordens, so weht uns aus der Motette und Messe des großen Salzburgers der warme Atem des Friedens an, und die sinnesfreundliche Schönheit des katholischen Kultus des Rocco-Zeitalters umstrickt unwiderstehlich unser Herz.

Als Kunstwerk will die reizende „Motette“ im Gesamtschaffen Mozarts nicht viel bedeuten. Sie ist im Jahre 1773, also im 17. Lebensjahr ihres Schöpfers, in Mailand geschrieben und dort am 17. Januar in der Theatinerkirche von dem Kapstraten Rauzzini gesungen worden. Dieser Sopranist hatte auch die Hauptrolle in der damals von Mozart vorbereiteten Oper „Ancio Silla“ inne. Die Motette stellt also ein Nebenprodukt dieser Oper vor und ist formal dadurch interessant, daß in ihr der Versuch gemacht ist, die Form der Instrumentalsymphonie auf ein Kirchengefängnis zu übertragen. Die erste Nummer entspricht im Aufbau genau dem ersten Allegro der damaligen Symphonieform Mozarts. Der Satz hat Glanz und Wohlklang, aber

wenig Tiefe und, wie das ganze Werk, durchaus weltlichen Charakter. Feinere Töne schlägt das Andante, ein ausgeprochenes Symphonisches Andante dieser Zeit, an; es besteht durch eine blühende Melodie und eine sehr geschäftige Behandlung des Saitenquartetts. Durch eine harmonisch interessante Ueberleitung gleitet es in das Schlussalllegro des „Allegretto“, in welchem glänzende Akkordurenketten und eine Voranschiebung an „Figaro“ deutlich an die Nähe der Oper gemahnen.

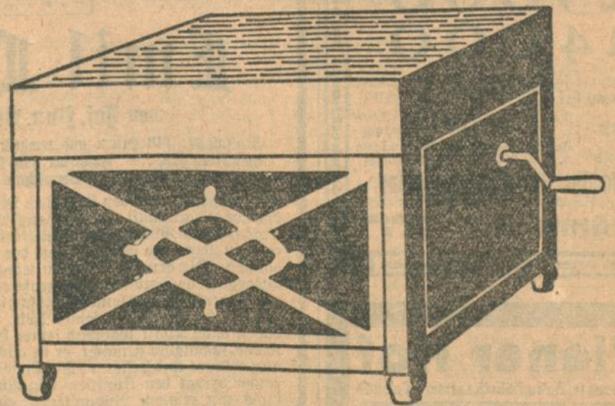
Weit gereifter tritt uns Mozart in der Messe entgegen. Sie trägt ihren Sondernamen „Erntungsmesse“ nicht etwa einer politischen Feier zuliebe; die gekrönte Persönlichkeit ist die heilige Jungfrau von Maria Blain bei Salzburg. Als dieses Gnadenbild mit einer vom Papiere gestifteten Krone geschmückt wurde, erklang Mozarts festlich begehrtes Werk. Hinter dem 23jährigen jungen Meister lag schon die Pariser Messe mit ihren sein Seelenleben tief erhellenden Ereignissen, der Tod der Mutter, der Verlust der Jugendgeliebten. Die Spuren dieser Erlebnisse sind in den allerdings weniger dunkler gefärbten Stellen der Messe nicht zu verkennen. Aber auch der feurige Schwung der rauschenden Allegro-Sätze, der süße Schmelz der Kantate des Melodie, einer unverkennbaren Vorbildlerin der Arie der Gräfin im „Figaro“, bezeugen eine bemerkenswerte männliche Reife. Mit Stimmung steht man, mit welcher sicherer Hand in „Gloria“ und „Credo“ Instrumentalsymphonie und Messentext in eine Verbindung gebracht sind, aus der ein Melodienreichtum von ungeahnter Kraft aufblüht. Mag Mozarts Arbeitungsweise auch noch nicht, wie später das „Ave verum“ und das „Requiem“ in so reiflicher Weise den Forderungen, die man an den Christ einer kirchlichen Musik zu stellen berechtigt ist, entsprechen, dem bequämlichen Janschen des Beethoven einer feurigen jungen Künstlerseele wird sich kein Hörer entziehen können.

Karl Malch.

Der Musikapparat für Jedermann

„PRIMUS“

Preis Mk. 65.- Anzahlung Mk. 20.-
eiche gebeizt, mahagoni oder schwarz poliert.
Wir garantieren für Qualität!
(Kostenlose Vorführung ohne Kaufzwang.)



ODEON-HAUS G.m.b.H.

Telefon 339

Karlsruhe

Kaiserstraße 175

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 13. u. Donnerstag, den 14. Mai 1925, vormittags von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des Stadtkommissars Nr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung eines Schwanzschiffes der verfallenen Pfänder vom Monat September 1924 Nr. 30 086 bis mit Nr. 30 870 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schwert, Herren- u. Damenkleider, Waagen, Stoffe, Reste, Kleider, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw.
Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwoch, 2 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungsbüro wird 1/2 Stde. vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1925.
Stadt. Pfandleihkass.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE I. B.
Am Marktplatz
Eröffnung von provisionsfreien Konten / Spareinlagen bei günstiger Verzinsung / Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Kümmertlich zu Grunde gehen Ihre Blumen und Pflanzen, wenn Sie solchen nicht sofort mit Hallmayer's Pflanzendünger
zu neuem Leben, Wachstum u. Applikation verhelfen. Kaufen Sie denselben heute noch, achten Sie aber beim Einkauf auf die weltbekannte, nebenstehende Schutzmarke. Zu haben in Drogen, Samen- und Blumenhandlungen, sowie sonstig einschläg. Geschäften.

Carl August Nietem & Co.

liefern alle Sorten

Ruhrkohlen, Nuß- und Anthrazitkohlen, Koks

für Zentralheizungen und Hausbrand

Grudekoks, Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts

Brennholz in bester Ware

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 6
Fernsprecher Nr. 982 und 5165
Stadtbüro: Kaiserstr. 148, Fernsprecher Nr. 5506

KLAPPHORN-Restaurant

Amalienstraße 14a - an der Karlstraße

Empfehle für Sonntag, den 3. Mai, einen **erstklassigen Mittags-Tisch**

Ochsenchw.-Suppe, gefüllte Kalbsbrust m. gem. Kopfsalat 1.-
Ochsenchwanz-Suppe, Rahmschnitzel mit Eiernudeln, Kalter Reis mit Himbeer oder Torte Mk. 1.50
Ochsenchwanz-Suppe, Hors-d'oeuvre, Roastbeef mit Schwarzwurzel, Krokett, Kalter Reis mit Himbeer oder Torte Mk. 2.-
Schremp-Printz Export-Bier Gepflegte Weine
Es ladet höflichst ein **Wilhelm Herlan**

Zum Gutenberg

Nelkenstraße 27

Heute Schlachtag

Moninger Exportbiere
Vorzügliche Qualitätsweine.
Anerkannt gute Küche.
Nebenzimmer mit Klavier.
Der neue Inhaber **P. Pfirsch**,
Wirt und Küchenchef.

Harmonium

10 Reg. Mk. 238.-
8 Reg. Mk. 207.-
13 Reg. Mk. 411.-
Zahlungsanleiherung
Frankfurter

KARL Lang

Kaiserstr. 167, Tel. 1077
Salamanderschuhhaus

Mannheimer Pferderennen

105 000 Mk. Geldpreise - 10 Ehrenpreise
Sonntag, 3., Dienstag, 5. und Sonntag, 10. Mai

An jedem Tag 4 Flach- und 3 Hindernisrennen, u. a.
3. Mai: **Rheingold-Pokal**, Jagdrennen 7500 Mark
5. Mai: **Sunlicht-Preis**, Flachrennen 13000 Mark
10. Mai: **Preis der Stadt Mannheim**, Jagdrennen, 10000 Mark
140 Pferde am Platze
Hervorragende Entscheidungen zwischen dem besten Vollblutmaterial aus Süd-, Nord- und Westdeutschland
Eintrittspreise 1 bis 3 Mark

Stadtgeschichtliche Sammlungen der Stadt B.-Baden.

Porzellan aus der Baden-Ba'ener Porzellan-Fabrik 1770-1778.
Sämtliche bisher bekannten Stücke aus eigenem und fremdem Besitz sind vom 4. Mai ab ausgestellt.
Besuchszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 11-1/2 Uhr, Sonntag und Feiertags 11-1/2 Uhr.

Roststäbe

aller Art
besonders
Ketten- u. Wanderroste
sowie
Feuerungs-Gusstelle
aus hochfeuerbeständigem mit Stahl legiertem **Spezialguss**
liefert
Maschinenfabrik Eblingen
Eblingen a. Neckar

Geschäfts-Empfehlung.

Neuanlegen und dauernde Instandhaltung von Zier- u. Hausgärten, Grasplätzen, sowie **Formobstschnitt** und Obstbaumpflege und das Schneiden von Weinreben, Schlinggewächsen, Ziersträucher übernimmt billigst hier und auswärts
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Tel. 1087, Karlsruhe i. B. Tel. 1087, Postschloßbach 4. Postcheckkonto 29161.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Tuchgroßhandlung Wilhelm Wolf jr.

Kaiserstraße 82a Ecke Lammstraße

Neu eingetroffen:
erstklassige Anzugstoffe
erstes rheinisches Fabrikat, MARKE P.
1885 Preis **Mk. 19.50** 1925

Für nur 25 Mk. Anzahlung bekommen Sie ein stabiles **Damen- oder Herren-Fahrrad, Nähmaschine od. Emailherd** mit 2 Jahr Garantie.
Gebrauchte Fahrräder sowie sämtliche Ersatzteile und Reparaturen haarend billig.
Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.
Fahrrad-Kunzmann
Bähringerstraße 46.

Neue und gebrauchte **Carbid-Scheinwerfer u. Messing-Entwickler** verkauft billig
Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Gottesauerstraße 6.

Union-Theater

Der sensationelle Doppelspielplan!

I.
Der rote Freibeuter

II.
Die sterbende Stadt

BERUFS-KLEIDUNG

JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
Telephon 3747

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu **Haustrinkkuren** bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
- Man betrage den Ha. sark. -
Erhältlich in Apotheken, Drogen und einschlägigen Geschäften, sowie durch die Hauptniederlage **Bahn & Bassier**, Tel. 255